Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 540. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 19. November 1875.**

Deutschland.

Berlin, 18. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Großherzoglich sächsischen Staatsminister und Wirklichen Geheimen Rath Dr. jur. Thon, Vorsitzenden des Staatsministeriums und Chef des Departements der Finanzen, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Königlich würtembergischen Obersten und Militair-Bevollmächtigten von Faber du Faur zu Berlin, dem Königlich sächsischen Obersten von Holleben, genannt von Normann, Chef des Generalstabes des zwölften (Königlich sächsischen) Armee-Corps, und dem Großherzoglich sächsischen Obersten a. D. von Watzdorf zu Weimar den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Königlich sächsischen Major Müller im 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 und dem Königlich sächsischen Hofrath und Hofbibliothekar Dr. Petzholdt zu Dresden den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kaiserlich russischen Contre-Admiral von Brümmer den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem General-Intendanten des Großherzoglich sächsischen Hoftheaters und der Hofkapelle, Kammerherrn und Hauptmann a. D. Freiherrn von Loën zu Weimar, und dem chilenischen Gouverneur Diego Dublé Almeida den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Oberstlieutenant von Zülow, Commandeur der Gendarmerie, dem Königlich sächsischen Rittmeister Edlen von der Planitz, persönlichen Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, dem Königlich sächsischen Hauptmann von Minckwitz, Adjutanten beim General-Commando des zwölften (Königlich sächsischen) Armee-Corps, dem Königlich sächsischen Rittmeister von Hinüber im Garde-Reiter-Regiment und Adjutanten des Kriegsministers, und dem Bildhauer, Professor Donndorf zu Dresden, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Großherzoglich sächsischen Schloßverwalter de Gliemes zu Weimar und dem Großherzoglich sächsischen Silberkämmerer Poßner daselbst den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat

1) dem ordentlichen Professor an der hiesigen Königlichen Universität, Dr. jur. Gneist, unter Verleihung des Titels „Ober-Verwaltungs-Gerichts-Rath",
2) dem vortragenden Rathe im Finanz-Ministerium, Geheimen Ober-Finanz-Rathe Rhode,
3) dem vortragenden Rathe im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Geheimen Ober-Regierungs-Rathe Jebens,
4) dem vortragenden Rathe im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Geheimen Ober-Regierungs-Rathe Dahrenstaedt, und
5) dem vortragenden Rathe im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Geheimen Ober-Regierungsrathe von Kamptz

die Stelle eines Mitgliedes des Ober-Verwaltungs-Gerichts zu Berlin als Nebenamt auf die Dauer ihres Hauptamtes übertragen; und den seitherigen vortragenden Rath im Staats-Ministerium, Geheimen Regierungs-Rath von Meyeren, zum Ober-Verwaltungs-Gerichts-Rath und ständigen Mitgliede des Ober-Verwaltungs-Gerichts ernannt.

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 3. November d. J. will Ich dem Präsidenten des Ober-Verwaltungs-Gerichts den Rang der Räthe erster Klasse und den ständigen Mitgliedern des gedachten Gerichts den Titel „Ober-Verwaltungsgerichts-Rath" mit dem Range der Räthe zweiter Klasse hierdurch verleihen.

Berlin, den 6. November 1875.

Wilhelm.
Gr. Eulenburg.

An den Minister des Innern.

Se. Majestät der König hat dem Major Billerbeck im Stabe des Ingenieur-Corps, Ingenieur-Offizier vom Platz in Glatz, und dem Major Dallmer von den Pionieren des 2. Bat. (Gumbinnen) 2 Ostpreußischen Landwehr-Regts. den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den seitherigen ersten Botschaftssecretär in Konstantinopel, Legationsrath Freiherrn von Saurma-Jeltsch, zum Generalconsul in Belgrad ernannt.

Dem Ingenieur Eduard Reisert in Kalk bei Deutz a. Rh. ist unter dem 15. November 1875 ein Patent auf eine Getreidewägemaschine auf 3 Jahre ertheilt worden. — Den Herren F. Durand und E. L. Marais in Paris ist unter dem 15. November 1875 ein Patent auf eine Ziegelpresse auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 18. Nov. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen heute den Vorstand der Geheimen Kriegs-Kanzlei, Oberst-Lieutenant Tellenbach, welcher die Ehre hatte, die neueue Rangliste zu überreichen, und hörten die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Kameke, und des Chefs des Militär-Cabinets, General-Majors von Albedyll.

Um $2\frac{1}{2}$ Uhr begaben Se. Majestät Sich, begleitet von Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen, Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Carl und Friedrich Carl, sowie dem Prinzen August von Würtemberg, mittelst Extrazuges zur Jagd nach der Göhrde.

Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich: Der General-Adjutant, General der Cavallerie, Graf von der Goltz, der Hofmarschall Graf Perponcher, die Flügel-Adjutanten Major v. Winterfeld und Major v. Lindequist, sowie der Leibarzt General-Arzt Dr. v. Lauer.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] traf heute Mittag $12\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam hier ein, empfing im hiesigen Palais den kaiserlichen Legationsrath bei der Gesandtschaft in Madrid, Grafen v. Berchem, sowie den Oberst-Lieutenant Tellenbach, Vorstand der Geheimen Kriegskanzlei, welcher die neue Rangliste überreichte, und ertheilte dem Appellationsgerichtspräsidenten Dr. Francke Audienz. Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr fuhr Se. kaiserliche Hoheit nach dem Hamburger Bahnhofe, um Sich von dort in der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers zu den Hofjagden nach der Göhrde zu begeben. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 18. Novbr. [Zur Kirchenpolitik. — Die Verwaltungsgerichte. — Graf Wend zu Eulenburg.] Es ist vielfach in Frage gekommen, ob dem Reichstage noch weitere Vorlagen, welche dem Gebiete der Kirchenpolitik angehören, zugehen werden. Neuerdings wird der Besuch, welchen der Cultusminister dem Reichskanzler in Varzin abgestattet hat, damit in Verbindung gebracht und daran mancherlei irrthümliche Angaben über die Absichten der Reichsregierung in Bezug auf Kirchenpolitik geknüpft. Wie man von unterrichteter Seite erfährt, ist aber die Erörterung über diese Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gelangt. — Durch das Gesetz über die Verwaltungsgerichte vom 3. Juli d. J. ist den Regierungspräsidien die Befugniß eingeräumt, für die mündlichen Verhandlungen vor den Bezirks-Verwaltungsgerichten einen Commissar zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses zu ernennen, der vor Erlaß des Endurtheils mit seinen Ausführungen und Anträgen gehört werden muß. Schon in einer früheren Verfügung hatte der Minister des Innern darauf hingewiesen, daß von dieser Befugniß bei den in die Berufungs-Instanz gelangenden Angelegenheiten wegen Ertheilung oder Zurücknahme von Concessionen für die Gast- und Schankwirthschaft, sowie für den Kleinhandel mit geistigen Getränken Gebrauch zu machen sei. Durch eine neuerdings ergangene Verfügung hat der Minister die Bestallung eines Commissars zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses in allen Fällen als wünschenswerth bezeichnet, in welchen das öffentliche Interesse in erheblichem Grade betheiligt erscheint. Die Regierungs-Präsidenten sind angewiesen worden, am Schlusse des Jahres über die Fälle, in welchen von dieser Befugniß Gebrauch gemacht worden, und über die Erfahrungen, welche sich in Bezug auf die praktische Wirksamkeit der Anordnung herausstellen, Bericht zu erstatten. — Gestern wurden Nachrichten über das Befinden des Grafen Wend zu Eulenburg verbreitet, nach welchen derselbe einen bedenklichen Rückfall in die kaum überstandene Krankheit erlitten habe, aber schon wieder in der Besserung begriffen sei. Letzteres war jedoch nicht richtig, da gerade der gestrige Tag einen sehr ungünstigen Verlauf der Krankheit befürchten ließ und dieser einen besonders bedenklichen Charakter zu geben drohte. Erst im Laufe dieser Nacht ist eine Besserung eingetreten, welche der Hoffnung Raum giebt, daß sich eine Krisis vollzogen hat, die nun wohl zu einer regelmäßigen Wiederherstellung des Kranken führen wird. Für den Fall eines so günstigen Verlaufs wird von den Aerzten zur völligen Wiederkräftigung ein zeitweiliger Aufenthalt am Genfer See in Aussicht genommen. Die Verlobte des Grafen, Comtesse Bismarck, ist in Begleitung ihres jüngeren Bruders vorgestern von Varzin hier eingetroffen.

= **Berlin**, 18. November. [Die Strafgesetznovelle. — Die Retablissementsgelder. — Hofdiner.] Aus der gestrigen Sitzung des Bundesrathes, in welcher übrigens auch der königl. preußische Justizminister Dr. Leonhardt den Vorsitz führte, wurde die Strafrechtsnovelle durchberathen und im Wesentlichen nach den Ausschuß-Anträgen angenommen. Die Versuche, die „Friedensbürgschaft", welche der Ausschuß bereits abgelehnt hatte, wieder herzustellen, blieben resultatlos; die Friedensbürgschaft ist definitiv gestrichen. Außerdem ist auch u. A. der neue, das Preßgesetz verschärfende § 126a gestrichen, der nach der Vorlage also lauten sollte: „Wer unwahre Thatsachen, welche eine die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdende Aufregung zu veranlassen geeignet sind, mit dem Bewußtsein ihrer Unwahrheit oder doch ohne zureichende Gründe, sie für wahr zu halten, öffentlich behauptet oder verbreitet, wird mit Gefängniß bis zu 1 Jahre bestraft." Der Ausschuß hatte eine verschärfte Fassung in sofern vorgeschlagen, als er die Worte „oder doch ohne zureichende Gründe, sie für wahr zu halten" in Fortfall gebracht wissen wollte. Ferner wurde der jüngst erwähnte Antrag Preußens auf verschärfte Strafnormen wegen Ausschreitungen gegen Executiv-Beamte, Forst- und Jagd-Beamte angenommen, dagegen der badische Antrag auf Bestrafung von Pflichtversäumnissen solcher Personen, welche fremde Kinder unter einem Jahre in Pflege nehmen, abgelehnt. Es werden nun noch Motive verfaßt und damit soll in den nächsten Tagen die Vorlage an den Reichstag gelangen. Welches dort auch ihr Schicksal sein mag, darüber ist man auf allen Seiten einig, daß die erste Lesung des Entwurfes zu den wichtigsten principiellen Debatten führen wird, welche bislang den Reichstag zu beschäftigen hatten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Justizminister der größeren deutschen Bundesstaaten an den Plenarverhandlungen Theil nehmen werden. — Dem Bundesrathe ist in Gemäßheit des Gesetzes, betreffend die weitere Anordnung über Verwendung der Heeres-Retablissements-Gelder im Betrage von 106,846,810 Thaler zugegangen, die Uebersicht von den bis einschließlich 1874 verrechneten und innerhalb des laufenden Jahres voraussichtlich zur Verrechnung gelangenden Ausgaben, sowie eine auf diese Ausgaben und die Verwendung des Restbestandes bez. Denkschrift. Zu Retablissementszwecken sind bis zum Schlusse des Jahres 1874 überhaupt 56,266,877 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. oder $168,800,632_{04}$ Mark definitiv verrechnet. Im laufenden Jahre kommen zur Verrechnung $116,965,438_{96}$ M., so daß zu Ende dieses Jahres insgesammt 285,766,071 M. verausgabt sind und überhaupt 34,774,359 M. unverrechnet bleiben, wovon 34,505,359 M. für 1876 und 269,000 M. für 1877 verausgabt werden sollen. Die Ausgaben vertheilen sich auf das Garnison-Verwaltungswesen zur Erweiterung der Schießplätze für Infanterie und Artillerie, auf das Militär-Lazareth-Wesen, auf Reise- und Kurkosten-Beihilfen für Offiziere und Beamte. Hier muß der Bestand von 439,000 Mark noch reservirt bleiben, weil meist wiederholter Kurgebrauch erforderlich ist, und bei der Unzulänglichkeit der Mittel aus milden Stiftungen das Reich die Pflicht hat, die Versorgung eintreten zu lassen. Ferner sind die Retablissementsgelder in sehr großem Umfange für Artillerie und Waffenwesen verwendet worden. So sind beispielsweise im Jahre 1876 noch zu beschaffen für Preußen ꝛc. etwa 152,100 Gewehre M. 71 einschließlich der Seitengewehre, 2045 Fahrzeuge für Artillerie-Munitions-Colonnen und 1452 Administrationsfahrzeuge der Batterien; für Sachsen 128,000 Gewehre M. 71, 53 Munitionswagen ꝛc. ꝛc. — Bei dem gestern von Sr. Maj. dem Kaiser gegebenen Diner unterhielt sich der Monarch lebhaft mit den eingeladenen Mitgliedern des Bundesraths und Reichstags angelegentlich über die jetzt schwebenden gesetzgeberischen Arbeiten. Bei der Tafel saß der königlich baierische Staatsminister Dr. v. Fäustle zur Rechten und der königlich würtembergische Gesandte, Freiherr v. Spitzenberg, zur Linken Sr. Majestät.

[Kaiserliche Verordnung.] Die bereits kurz erwähnte, unterm 2. d. M. ergangene kaiserliche Verordnung über die Ehrengerichte der Marine-Offiziere hebt alle bisher hierüber erlassenen Bestimmungen auf und verordnet, daß die Wahl der Ehrenräthe für die Ehrengerichte über Capitän-Lieutenants resp. Hauptleute und Subaltern-Offiziere da, wo ein Ehrenrath bereits besteht, erst am 1. k. M. oder an einem der nachfolgenden Tage zum ersten Male stattfinden soll. Die gleichfalls von dem Kaiser vollzogene und vom 2. d. M. datirte Einleitung enthält unter anderem folgende Stellen:

„Ich will, daß die heut von Mir vollzogene Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere in Meiner Marine in dem Geiste verstanden und angewendet wird, der Meine Marine seit ihrem Bestehen ausgezeichnet hat. Ich erwarte daher von dem gesammten Offiziercorps Meiner Marine, daß ihm, wie bisher, so auch in Zukunft, die Ehre das höchste Kleinod sein wird; dieselbe rein und fleckenlos zu erhalten, muß die heiligste Pflicht des ganzen Standes, wie des Einzelnen bleiben. Die Erfüllung dieser Pflicht schließt die gewissenhafte und vollständige Erfüllung aller anderen Pflichten des Offiziers in sich. Wahre Ehre . . . verlangt, daß auch in dem äußeren Leben des Offiziers sich die Würde ausdrücke, die aus dem Bewußtsein hervorgeht, dem Stande anzugehören, dem die Vertheidigung von Thron und Vaterland anvertraut ist. Der Offizier soll bestrebt sein, nur diejenigen Kreise für seinen Umgang zu wählen, in denen gute Sitte herrschend ist, und darf am wenigsten an öffentlichen Orten aus dem Auge lassen, daß er nicht blos als gebildeter Mann, sondern auch als Träger der Ehre und der gesteigerten Pflichten seines Standes auftritt. Von allen Handlungen, welche dem Ruf des Einzelnen oder der Genossenschaft nachtheilig werden können, besonders von allen Ausschweifungen, Trunk und Hasardspiel, von der Uebernahme solcher Verpflichtungen, mit denen auch nur der Schein unredlichen Benehmens verbunden sein könnte, vom hasardmäßigen Börsenspiel, von der Theilnahme an Erwerbsgesellschaften, deren Zweck nicht unantastbar und deren Ruf nicht tadellos ist, sowie überhaupt von jedem Streben nach Gewinn auf einem Wege, dessen Lauterkeit nicht klar erkennbar ist, muß der Offizier sich weit abhalten. Sein Ehrenwort darf er nie leichtsinnig verpfänden. Je mehr anderwärts Luxus und Wohlleben um sich greifen, um so ernster tritt an den Offiziersstand die Pflicht heran, nicht zu vergessen, daß es nicht materielle Güter sind, welche ihm die hochgeehrte Stellung im Staate und in der Gesellschaft erworben haben und erhalten werden. Nicht nur, daß die kriegerische Tüchtigkeit des Offiziers durch eine verweichlichende Lebensweise beeinträchtigt werden könnte, sondern völlige Erschütterung des Grundes und Bodens, worauf der Offiziersstand steht, ist die Gefahr, welche das Streben nach Gewinn und Wohlleben mit sich bringen würde. . . . Ich habe das Vertrauen zu den Offizieren des Beurlaubtenstandes und zu den verabschiedeten Offizieren, welchen Ich die Beibehaltung der äußeren Zeichen des Standes bewilligt habe, daß, wie sie fortdauernden Antheil an der Standesehre haben, sie der Verpflichtung, für die Wahrung dieser Ehre zu sorgen, auch in ihren bürgerlichen Verhältnissen stets eingedenk bleiben werden. Dafür, daß in den activen Offiziercorps der Marine und des Beurlaubtenstandes ein geläutertes Ehrgefühl sich lebendig erhalte, sind Mir zunächst die Commandeure der Matrosendivisionen, die Commandanten Meiner Schiffe und Fahrzeuge, sowie diejenigen Befehlshaber, welchen gleiche Pflichten obliegen, verantwortlich. . . Die Bestimmungen dieser Verordnung haben den Zweck, die Pflege der bewährten Ueberlieferungen ritterlichen Sinnes im Offizierstande zu fördern und gewähren die Mittel, da, wo einen Offizier der Vorwurf trifft, er habe Schaden an seiner Ehre gelitten, oder, wo er selbst dies befürchtet, im geordneten Wege einzuschreiten. . . Bei allen Verhandlungen der Ehrenräthe und der Ehrengerichte soll neben den Rücksichten auf die Erhaltung der Standesehre der Sinn wechselseitigen Wohlwollens walten. . . Auch ist hierbei stets ernstlich darauf zu halten, daß innere Angelegenheiten eines Offiziercorps nicht weiter aus dessen Kreis hinausgetragen werden, als unumgänglich nöthig ist."

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] hat an die Wittwe des kürzlich verstorbenen Augenarztes, Geheimen Medicinalrath Prof. Dr. Jüngken, welcher, wie bereits mitgetheilt worden, seine werthvollen Instrumente dem hiesigen Augusta-Hospital vermacht hat, das folgende Allerhöchste Schreiben gelangen lassen:

„Das Vermächtniß Ihres allgemein geschätzten verstorbenen Gatten, das Sie dem Augusta-Hospital übergeben haben, veranlaßt Mich, Ihnen für diese werthvolle Gabe zu danken. Der Segen, den die Werkzeuge eines ebenso menschenfreundlichen, als berühmten Arztes durch ihre gewährte Hilfe in sich tragen, möge übergehen auf die Heilstätte, der sie fortan dienen sollen, und wo die Leidenden in wachsender Zahl jene Hilfe suchen. Der Sinn, in welchem das Vermächtniß gestiftet wurde, gereicht Mir zur besonderen Freude.

Coblenz, den 13. November 1875. Augusta."

[Der Kaiserliche Consul zu Barranquilla,] Columbien, hat dem Auswärtigen Amt ein von einer großen Anzahl dortiger deutschen Handelsfirmen an den Fürsten Reichskanzler gerichtetes Schreiben eingereicht, in welchem für den wiederholten Besuch der Küste Columbiens durch S. M. S. „Augusta" und für das sich hierin bekundende Interesse der Kaiserlichen Regierung für die dort lebenden Angehörigen des Deutschen Reichs angelegentlich gedankt wird. Das neuliche Erscheinen der Corvette zur Zeit des jetzt glücklicherweise wieder beendigten Aufstandes einiger Küstenstaaten gegen die Centralregierung zu Bogotà bilde den Gegenstand um so lebhafterer Freude und patriotischer Genugthuung, als dies Erscheinen des Schiffes sich als ausreichend erwiesen habe, um die Deutschen, welche in ihrer Person und ihrem Eigenthum durch die Operation der Aufständischen ernstlich bedroht und gegen welche schon einzelne Angriffe und Schädigungen vorgekommen waren, vor weiteren Ausschreitungen wirksam zu beschützen.

Gleichzeitig constatirt das Schreiben, daß die „Augusta" das erste größere Seeschiff sei, welches die Mündung des Magdalenenstromes passirt und Barranquilla erreicht habe, ein Ereigniß, an welches man auch für die Entwickelung dieser Stadt als Handelsplatz große Erwartungen zu knüpfen scheint. Wir können übrigens hinzufügen, daß das englische Kanonenbot „Bullfinch", welches bis zur Ankunft der Kaiserlichen Corvette in Savanilla sich der Deutschen daselbst ebenso angenommen hatte, wie der britischen Unterthanen, zuerst bis nach Barranquilla gefahren war und durch seine Peilungen den Commandanten der „Augusta" in den Stand setzte, nach einer weiteren Probefahrt auf einem kleinen deutschen Privatdampfer auch mit der Corvette die erfolgreiche Fahrt dorthin zu unternehmen. (Reichsanz.)

Aus Schleswig-Holstein, 17. November. [Das Cultusministerium] hat die Versuche unserer orthodoxen Geistlichkeit, über die vorgesetzten Behörden hinweg, sich dem Landesfürsten in empfehlende Erinnerung zu bringen, zu Schanden gemacht, indem es eine von derselben an den Kaiser gerichtete und von diesem dem Chef des Cultusministeriums zur weiteren Veranlassung übergebene Petition, betreffend die Stolgebühren, kurzer Hand zurückgewiesen hat. Dieses Verfahren hat seinen Zweck nicht verfehlt. Unsere strenggläubigen Prediger sind mundtodt geworden und lassen die Köpfe hängen, und für den zum Gefängniß verurtheilten Prediger Paulsen erhebt sich in Schleswig-Holstein keine Hand und keine Feder, ausgenommen natürlich die in Bredstedt (ein zwischen Husum und Tondern, an der Westküste Schleswigs, belegener Flecken) erscheinende „Neue Zeitung".

Dortmund, 18. November. [Die liberale Partei] hat, wie ein Extrablatt der „Dortmunder Zeitung" meldet, bei den stattgehabten Stadtverordnetenwahlen nach viertägigem lebhaftem Wahlkampfe glänzend gesiegt. Alle Gewählten sind den Candidaten der ultramontanen Partei gegenüber mit einer Mehrheit von 50 pCt. aus der Wahlurne hervorgegangen.

Köln, 17. Nov. [Erklärung.] Um irrigen Auffassungen bezüglich der Eingabe zu begegnen. welche Herr Domcapitular Reinarz behufs Aufhebung seiner Dotationssperre an den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz abgesandt hat, ist die „K. Volksztg." ermächtigt zu erklären, daß der genannte Domcapitular sein Gesuch einzig und allein, ohne alle anderweitigen Zusätze, durch die Berufung auf sein hohes Alter und auf seine dem Staate und der Kirche geleisteten langjährigen treuen Dienste motivirt hat.

Coblenz, 17. Nov. [Der Clerus und die Maigesetze.] Der „Coblenzer Zeitung" schreibt man „vom Rhein, 15. Nov.", das Folgende: „Am 10. August d. J. berichtete ich Ihnen, daß bereits über 20 Geistliche in der Rheinprovinz ihre Unterwerfung der königl. Regierung mitgetheilt haben, und sprach den Wunsch aus, bald in der Lage zu sein, weitere Unterwerfungen melden zu können, der sich denn auch erfreulicher Weise erfüllt hat. Die Zahl der Geistlichen, welche sich den Maigesetzen unterworfen haben, ist jetzt bereits über 100 gestiegen, darunter befinden sich neun Domcapitulare.

Leipzig, 18. November. [Der Börsenvorstand] hat durch Anschlag auf der Börse eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach jeder Börsenbesucher, der als Verbreiter falscher Gerüchte, die zur Er-

höhung des allgemeinen Mißtrauens beitragen, betroffen wird, die Ausschließung von der Börse zu gewärtigen hat.

Italien.

Rom, 13. Novbr. [Proceß Sonzogno.] Herr Villa, dem der Präsident nach Erfüllung der gewöhnlichen Förmlichkeiten das Wort ertheilt, nahm seinen vorgestrigen Vortrag wieder auf. Seine Stimme, berichtet man der „N. Fr. Pr.", erschien in etwas hergestellt, und der Redner bediente sich der nothdürftig reparirten Waffe zu einem dreistündigen Kampfe gegen den Staatsanwalt. Er wiederholte in allen erdenklichen Variationen, was er [illegible] Stunden an den drei vorhergehenden Tagen vorgebracht. Es schon in zehn [illegible] Redners Absicht, durch die Quantität des Gebotenen war offenbar des [illegible] der Qualität zu bieten die geringen Chancen des das zu ersetzen, was in de[illegible] „caso disperato" nicht gestattete. Nachdem [illegible] Villa seine Rede beendigt hatte, erhob sich Tarantini, um die versprochene Viertelstunde zu sprechen, aus der aber beinahe eine Stunde wurde. Er entwickelte nochmals die Nothwendigkeit, die Geständnisse der Mitangeklagten als innerlich wahr und äußerlich vollkommen bewiesen zu acceptiren, und verlangte die Annahme mildernder Umstände nicht nur für seinen Clienten Armati, sondern für sämmtliche geständige Angeklagte.

Mit der warmen Apostrophe Tarantini's an die Geschworenen endete um 5 Uhr Abends das große Redeturnier, das durch neun Sitzungen gedauert hatte.

Es erfolgte nun eine lange Pause; der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, um über die an die Geschworenen zu richtenden Fragen zu entscheiden. Endlich ruft Bernasconi wieder: „La Corte!" und der Präsident wendet sich an die stehenden Angeklagten, indem er ihnen auseinandersetzt, daß ihnen das Gesetz das letzte Wort gewähre. Armati, Morelli, Farina, Frezza und Scarpetti erklären nacheinander, daß sie nichts zu sagen hätten. Alle Blicke richten sich auf Luciani, der nun eine Rede zu halten beginnt, die über eine Stunde gedauert hat.

Meine Stellung in diesem Processe, sagte er, war sehr exceptionell, ich bin von allen Seiten angegriffen worden, Beleidigungen der schimpflichsten Art hat man gegen mich geschleudert . . .

Präs.: Sie sind des Mordes angeklagt, das Gesetz nennt die Dinge bei ihrem Namen. — Luciani: Man hat nicht nur alle die Dinge vorgebracht, die diesen Proceß betreffen, sondern auch eine Masse andere, die damit gar nichts zu thun haben. Meine Mutter, meine politische Laufbahn sind angegriffen und auf alle Weise geschmäht worden.

Der Angeklagte verbreitet sich ausführlich über seine Leistungen auf verschiedenen Gebieten, erwähnt seiner Tapferkeits-Medaille und seiner Ernennung zum Offizier auf dem Schlachtfelde; als Politiker habe er sich aus allen Kräften für die Interessen der Stadt und Provinz von Rom bemüht und sei nie Mitglied der herrschenden Partei gewesen, sondern diese habe die Reihen seiner Anhänger verstärkt, da sie in ihm einen Anwalt der speciellen Interessen Roms sah. Er wiederholt die Ausführungen seiner Vertheidiger über die These, daß ihm der Krieg der „Capitale" nicht nur nicht geschadet, sondern ihm sogar in hohem Grade willkommen gewesen sei. Die Beweisführung seiner Vertheidiger, daß die Geständnisse der Mitangeklagten falsch seien, weil sie mit den Daten nicht stimmen, sei dem klaren Tageslichte zu vergleichen, „welches im Gegensatze zu den dunklen Gemälden Guercino's in den Bildern von Rubens und Guido Reni herrsche." Abermals die Behauptung des Ehebruchs als absurd bezeichnend, nennt er nicht ohne Humor die Zeugin Marietta Savio, welche über jene Nacht in Mailand ausgesagt, einen „angelo del pudore" (Engel der Scham), dem der Staatsanwalt die Behütung gewisser zarter Geheimnisse anvertraut habe. Endlich erzählt er ausführlich einen Prozeß, in welchem Jemand ungerechterweise als Mörder verklagt wurde, und ermahnt die Geschwornen, sich nur an bewiesene Thatsachen zu halten. Schließlich bittet er um Verzeihung, in so später Stunde von dem ihm gewährten Worte übermäßigen Gebrauch gemacht zu haben, macht eine affectirte elegante Verbeugung und setzt sich nieder.

Seine Rede war vollkommen glatt, aber kalt; man merkte jeder Sylbe die Berechnung an.

Jetzt verlangt Morelli das Wort: „Ich habe die Wahrheit geredet. Ich bin kein unterrichteter Mensch und weiß nicht so viele Worte zu machen; aber ich wiederhole, daß er mir auf der Treppe den Auftrag zum Handeln gab. Hätte er das nicht gethan, so wäre kein Finger geregt worden. Dieser Mörder" —

Der Präsident unterbrach Morelli, und dieser setzt sich, unverständliche Worte murmelnd, auf seinen Platz nieder.

Nun beginnt der Präsident — es ist 7 Uhr Abends — die Lesung der an die Geschwornen gestellten Fragen. Dieselbe nimmt eine halbe Stunde in Anspruch. Die Sitzung, welche um halb 8 Uhr schließt, war die längste aller bisher gehaltenen.

Der Tod des kleinen Otto Sonzogno hat in den zunächst betroffenen Kreisen tiefe Bestürzung und in ganz Rom allgemeine Theilnahme erregt. Die Tragödie, welche mit der Ermordung des Vaters begann, endete mit dem Leichenbegängniß der Waise, in deren Namen das Haus Sonzogno gegen die Mörder Klage erhob. Es ist eine wahre Ironie des Schicksals, daß die ganze Erbschaft Sonzogno's, welche durch seinen Tod dem kleinen Otto anheimgefallen war, nun in die Hände der Frau Emilia Sonzogno übergeht; das Hauptstück dieser Erbschaft ist nichts Anderes als die „Capitale." Der Werth des Etablissements dieser Zeitung wird auf 200,000 Francs geschätzt.

Die heutige Sitzung begann um ¾ 12 Uhr. Wenige Minuten vor 3 Uhr war das Resumé des Präsidenten zu Ende, und die Geschworenen zogen sich sofort in ihr Berathungszimmer zurück, die Gefangenen wurden nach ihren Zellen gebracht.

Die Berathung der Geschworenen dauerte etwas über zwei Stunden. Der Obmann Ernesto Monti las mit heller Stimme das Verdict. Der erste Spruch galt Frezza, der des Mordes mit Vorbedacht schuldig erklärt wurde. Nach Frezza kam Luciani daran. Auch hier lautete das Urtheil der Majorität (Einstimmigkeit kam gar nie vor) auf Ja wegen Verleitung zum Morde durch Versprechungen und verbrecherische Vorspiegelungen. Die zweite der fünf für Luciani, Armati, Morelli und Farina gemeinsam aufgestellten Fragen: „Ist der Angeklagte schuldig, zum Morde aufgereizt zu haben?" entfiel durch Bejahung der ersten Frage für Luciani, wurde aber für die anderen drei Angeklagten bejaht. Auf die Frage, ob das Verbrechen mit Vorbedacht geschehen sei, erfolgte für alle Vier das fatale „Si", während auf die andere Frage, ob die That in Folge eines unwiderstehlichen Antriebes geschehen sei, für alle fünf (Frezza inbegriffen) ein „No", erfolgte.

Bezüglich Scarpetti's wurde die erste der drei ihn betreffenden Fragen, ob er die Waffe mit Bewußtsein ihrer Bestimmung herbeigeschafft, verneint, daher die anderen beiden Fragen entfielen.

Jetzt wurden (es war 5¼ Uhr) die Gefangenen, umgeben von zwölf Carabinieri, wieder hereingebracht. Sie hörten das Schuldig mit Fassung an. Noch konnten sie auf ein milderes Schicksal hoffen, denn nur Einer von ihnen war als Agente principale, als eigentlicher Urheber bezeichnet, und Allen hatten die Geschworenen mildernde Umstände bewilligt.

Der Präsident giebt den Befehl, Scarpetti freizulassen, der eine halb erstaunte, halb verlegene Grimasse macht und sofort das Weite sucht. Nun erhebt sich der Staatsanwalt zu seinem Antrage.

Cavaliere Municchi faßt sich kurz. Er betont, daß die Geschwornen allen Angeklagten die mildernden Umstände bewilligt haben, und citirt die betreffenden Gesetzesparagraphen. Er faßt den Spruch der Geschwornen kurz dahin zusammen, daß Luciani als Agente principale (Haupturheber), Pio Frezza als Esecutore (Vollbringer), Armati, Morelli und Farina als Complici necessarii (nothwendige Mitschuldige) anzusehen seien. Er stellte daher den Antrag, sie sammt und sonders zur lebenslänglichen Galeere (Lavori forzati a vita) zu verurtheilen.

„La corte si ritira!" ruft Bernasconi zum letztenmale in diesem Proceß. Der Gerichtshof zieht sich zurück und erscheint nach einer halben Stunde wieder. Der Präsident liest das im Namen des Königs abgefaßte Urtheil, wonach sämmtliche Angeklagte zur Galeere auf Lebenszeit verurtheilt werden.

Die Angeklagten hören den Spruch stehend an. Luciani behält die Haltung bei, die er stets im Laufe der 22 Tage bewahrt, nur ist er viel bleicher als sonst, und man sieht an seinem Halse das heftige Pulsiren der Adern. Als Armati den Spruch hörte, der ihn auf Lebenszeit an die Kette schmiedet, brach er in ein convulsivisches Lachen aus; Frezza, Morelli und Farina scheinen niedergeschlagen

Das Urtheil hat im Publikum großes Erstaunen erregt. Was die Angeklagten selbst betrifft, so hatte Luciani so sicher auf Freisprechung gerechnet, daß er heute Morgens beim Verlassen des Kerkers, von dem er wie gewöhnlich nach dem Gerichtshause gebracht wurde, den Auftrag gegeben hatte, seine Habseligkeiten in ein Bündel zu packen. Armati sagte zu seinem Vertheidiger Tarantini: „Hätten sie mich lieber zum Tode verurtheilt."

Das Gericht konnte nach dem Wortlaut des Gesetzes nicht anders entscheiden, da der italienische Codex den Urheber und den Complice necessario (ohne dessen Mithilfe die That nicht zu Stande gekommen wäre) mit gleicher Strafe bedenkt. Aber die Geschworenen selbst hatten durch die Verneinung der vom Staatsanwalt auch für Armati, Morelli und Farina behaupteten Urheberschaft diesen Dreien ein milderes Strafmaß zugedacht, doch vergaßen sie, dieselben für Complici non necessari zu erklären.

Die Advocaten sind sehr bestürzt und versichern, daß die Geschworenen von der Wirkung ihres Verdicts keineswegs befriedigt seien, denn sie hatten eine der Abstufung der Schuld entsprechende Gradation der Strafe im Auge. Es verlautet, daß sämmtliche Anwälte appelliren werden. Nebenher nähren sie die Hoffnung, die Nullität des eben abgeschlossenen Verfahrens durchsetzen zu können und bauen ihre Aussichten in dieser Richtung auf mehrere, zum Beispiel beim Zeugeneide, vorgekommene Formfehler. In diesem Falle müßte die ganze Verhandlung binnen 2 bis 3 Monaten von A bis Z wiederholt werden.

Frankreich.

⊙ Paris, 16. Novbr., Abends. [Parlamentarisches. — Leon Say. — Unglücksfälle. — Ueberschwemmungen.] In Versailles sollten heute verschiedene Anträge, betreffend Aufhebung des Belagerungszustandes, zur Verhandlung kommen. Die Debatte wurde jedoch auf den Wunsch Buffets vertagt bis zur Discussion über das Preßgesetz, bei welcher vom Belagerungszustand die Rede sein wird. Pascal Duprat nahm im Namen der Linken die Vertagung an. Für jetzt ist die Aufmerksamkeit der Parteien ausschließlich auf die Senatorenwahl gerichtet. Das linke Centrum hält heute bei Casimir Perier eine Berathung, worin eine Candidatenliste aufgestellt werden soll. — Unter den Deputirten geht das Gerücht von dem Rücktritt Leon Say's. Officiös wird dieser Nachricht widersprochen. — Nach und nach treffen aus den Küstendistricten Berichte über verschiedene Unglücksfälle hier ein, welche die letzten Stürme veranlaßt haben. Unweit Boulogne ist ein englisches Schiff gesunken und man befürchtet, daß 9 Personen der Mannschaft und eine Frau dabei um's Leben gekommen sind. Bei Brest brachte ein dem Staate gehöriges Schiff, der „Soufleur", einem gestrandeten russischen Schiffe Hilfe, erlitt aber dabei so bedeutende Beschädigungen, daß die Mannschaft eilig mit Rettungsbooten in Sicherheit gebracht werden mußte. Hier in Paris steigt die Seine noch immer und sie hat bereits die tiefer liegenden Quais überschwemmt. Die Loire und die Flüsse im Süden fallen ein wenig.

⊙ Paris, 17. November. [Aus der Nationalversammlung. — Zu den Senatorenwahlen. — Orleanisten und Bonapartisten. — Aus dem Generalrathe der Seine. — Ungesetzliche Anstellung und Beförderung. — Von der Marine. — Verschiedenes.] Nachdem gestern die Nationalversammlung die Debatte über den Belagerungszustand vertagt hatte, erledigte sie einige Vorlagen von untergeordnetem Interesse, und da sie nichts weiter auf ihrer Tagesordnung vorfand, vertagte sie sich bis Donnerstag. Die baldige Auflösung wird schon darum eine Nothwendigkeit, weil die Kammer ihr Programm nahezu erschöpft hat. Nach der dritten Lesung des Wahlgesetzes, die schwerlich mehr als eine bloße Formalität sein wird, hat sie nur das Preßgesetz zu discutiren und die 75 Senatoren zu wählen. Wie die Stimmung in Versailles einmal ist, wird die wiederauferstandene monarchistisch-clericale Mehrheit keinen Anstand nehmen, die von Buffet und Dufaure ersonnenen Maßregeln für die Knebelung der Presse mit Enthusiasmus zu bewilligen; es wird sich eine Partei finden, welche bereit ist, diese Maßregeln noch zu verschärfen. Was andererseits die Senatorenwahl anlangt, so könnte sich dabei die Verfassungscoalition vom 25. Februar noch einmal zusammenfinden, wenn nicht die Orleanisten vom rechten Centrum sich blindlings und mit einer wahren Wuth den verfassungsfeindlichen Parteien der Rechten wieder in die Arme geworfen hätten. Obgleich die Politiker des linken Centrums noch jetzt für diese Wahl eine Verständigung mit den Orleanisten zu bewerkstelligen suchen (unter den Journalen räth besonders der „Temps" beiden Theilen dringend zu einer solchen), so wird es doch immer unwahrscheinlicher, daß man sich nach dem jähen Bruche noch einmal die Hand reichen könne. Da aber auf der rechten Seite der Kammer in den Fragen, wo die Partei-Interessen direct in's Spiel kommen, kein einträchtiges Zusammengehen zu erwarten ist, da die Bonapartisten und die Royalisten noch immer gegen die Orleanisten erbittert sind und umgekehrt die Orleanisten vor ihren neuen Bundesgenossen, den Bonapartisten, im Grunde eben so viel Furcht als Abscheu empfinden, so bilden die Republikaner, ohne die Mehrheit zu haben, doch immer noch die stärkste Gruppe. Auf alle Fälle werden diese Wahlen ein curioses Schauspiel abgeben. — Die Orleanisten vom rechten Centrum lassen sich nicht gerne sagen, daß sie für das Kaiserreich arbeiten. Eines ihrer Organe, das „Echo universel", bestreitet jede derartige Behauptung sehr entrüstet. Die „République française" antwortet ihm heute: Kann das „Echo" leugnen, daß die Liberalen vom rechten Centrum beschlossen haben, das Ministerium Buffet aufrecht zu halten trotz seiner verfassungsfeindlichen Politik und obgleich dasselbe offen den bonapartistischen Zwecken seinen Schutz gewährt? Kann das „Echo" leugnen, daß die Liberalen des rechten Centrums aus Gefälligkeit für Herrn Buffet, welcher das Werk der Herren de Fourtou und de Broglie zum Frommen der kaiserlichen Partei fortsetzt, mit den Vertheidigern der Verfassung gebrochen haben? Kann es leugnen, daß die Liberalen des rechten Centrums den Bonapartisten und der Rechten geholfen haben, die Vertretung Algeriens zu verstümmeln und die Vertretung der Colonien zu unterdrücken? Kann es leugnen, daß die Liberalen des rechten Centrums für die Beibehaltung des Bürgermeistergesetzes, welches nur den Bonapartisten förderlich ist, gestimmt haben? Wenn diese Thatsachen genau sind, was das „Echo" nicht leugnen kann, wie will es dann behaupten, daß das liberale rechte Centrum nicht mit den Bonapartisten geht und nicht für sie arbeitet? — Die letzten Vorgänge in der Nationalversammlung haben in der Pariser Bevölkerung einen sehr schlechten Eindruck hinterlassen, und die intransigenten Radicalen gewinnen ersichtlich an Terrain; Gambetta wird angeklagt, sich zu weit mit den Feinden der Republik eingelassen zu haben. Einen Ausdruck dieser Stimmung kann man in den gestrigen Beschlüssen des Generalraths der Seine finden. So lange die republikanische Partei in der Versammlung Fortschritte machte, hat der Generalrath jede Einmischung in die Politik vermieden; jetzt glaubt er gegen die neue Wendung der Dinge protestiren zu müssen. In der gestrigen Sitzung wurden dem Generalrath mehrere Wünsche vorgelegt, die ganz offenbar durch die jetzige Situation eingegeben sind und deren politischer Charakter sich nicht verkennen läßt; so ein Wunsch nach Aufhebung des Belagerungszustandes und nach Amnestie für die Anhänger der Commune (der Entwurf trägt 57 Unterschriften), und ein Wunsch nach Aufhebung des Bürgermeistergesetzes. Der Seine-Präfect und einige conservative Mitglieder wollen diese Wünsche nicht in Erwägung genommen wissen, dieselben wurden aber mit großer Mehrheit einer Commission überwiesen. Nachdem sie zur Annahme gelangt, wird das Ministerium sie ohne Zweifel annulliren; eine Verbesserung der allgemeinen Stimmung läßt sich von diesem Zwischenfalle nicht erwarten. — Wie seiner Zeit gemeldet, haben die Bischöfe einen Rath des Cassationshofes, Herrn Conelly, zum Dekan der katholischen Rechtsfacultät gemacht. Wußte dieser Rechtsgelehrte nicht, daß die Richter keine bezahlten Functionen annehmen können, oder glaubte, er auf diese gesetzliche Bestimmung nicht Rücksicht nehmen zu müssen, oder endlich will er sein Amt an der Facultät unentgeltlich verwalten? Man weiß es nicht; jedenfalls schickte er sich an, seine Vorlesungen zu halten, als der Generalprocurator ihm jene Bestimmung officiell in Erinnerung brachte. Diese Gewissenhaftigkeit des Staatsanwalts, welche heutzutage einem Schützling des Clerus gegenüber verdienstlich genannt werden muß, wird von der Regierung nicht immer getheilt. Mit einigem Staunen ersahen die Deputirten gestern aus dem „Officiel", daß der Graf de Bastard, Deputirter von Lot-et-Garonne, mit Vernachlässigung des Princeteau-schen Gesetzes, zum Obersten im Generalstabe ernannt worden ist. In zwei Jahren hat de Bastard, obgleich Deputirter, zwei Avancements erhalten; seine Ernennung ist ungesetzlich. — Es ist jetzt entschieden, daß nicht der Admiral Roze, sondern der Commandant Galiber vor dem Kriegsgericht über den Untergang des „Magenta" Rechenschaft abzulegen haben wird. — Die französische Regierung hat der rumänischen officiell mitgetheilt, daß Frankreich bereit ist, einen Handelsvertrag mit Rumänien abzuschließen. — Nach den Mittheilungen der Douanenbehörde trägt die Gesammt-Einfuhr in Frankreich vom 1. Januar bis zum 31. October ds. Js. 3,029,949,000 Fr. und die Ausfuhr 3,292,567,000 Franken. — Der neue türkische Gesandte bei der Regierung von Versailles, Sadyk-Pascha, wird am 23. ds. von Konstantinopel abreisen. Er wird für den 3. December hier erwartet.

Großbritannien.

London, 16. November. [Unglücksfälle. — Geschäftsstille.] Die Elemente, schreibt man der „K. Z.", scheinen in diesem Jahre in der That das Gebild von Menschenhand mit unerbittlicher Ausdauer zu hassen. Innerhalb weniger Monate ist ein großer Theil Englands nunmehr schon zum dritten Mal unter Wasser, und dabei haben die Stürme auf dem Meer und an der Küste wieder in wildester Weise gehaust. Küstenbauten, Schiffe und nahe der Küste gelegene Häuser sind ringsum beschädigt oder zerstört, und nicht allemal ist es ohne Verlust an Menschenleben abgegangen. Im Innern des Landes bietet sich ein noch traurigeres Bild dar. Die vielen Quadratmeilen bestellten Ackerlandes, welche mit Wasser und Schlamm bedeckt sind, lassen sich übersehen. Aber Brücken, Straßen, Häuser sind unpassirbar oder unbewohnbar, in nicht wenigen Fällen gar zu Trümmerhaufen geworden, und auch hier hat sich die Fluth nicht durchweg mit nur leblosen Opfern begnügt. In Cambridgeshire fuhren gestern die Eisenbahnzüge in neun Zoll Wasser. Obwohl es gestern nicht regnete, brachte die herabströmende Wassermenge die Themse doch so hoch zum Steigen, daß sie selbst in London über die Ufer hinaustrat und mehrere Stadttheile im Süden unbewohnbar machte. Hier in London hat man es nicht mit Wasser allein zu thun. Das Flußwasser führt allerhand Unrath mit sich, und bei so außergewöhnlich hohen Fluthen staut auch die Cloakenflüssigkeit zurück und füllt die Souterrains und Parterres. Das Wasser näßt also nicht nur, es ruinirt auch, was damit in Berührung kommt. Die gestrige Fluth stellte sich früh gegen 2 Uhr ein, und zwar so plötzlich und mit solcher Geschwindigkeit, daß viele arme Südlondoner in Eile aus den Betten flüchten mußten und nunmehr obdachlos und selbst ohne brauchbare Kleidung dastehen. In so niedrig gelegenen Stadttheilen wohnen keine wohlhabenden Leute, sondern nur Arme, welche das Unglück doppelt hart trifft. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß sich sofort gestern Vormittag Hilfsvereine bildeten. So eilig wurde die Sache betrieben, daß bereits die Abendblätter Aufrufe zu milden Beiträgen brachten. Den Prophezeiungen meteorologischer Institute zufolge hätten wir noch weitern Regen, viel Sturm und in London starken Nebel zu erwarten. Es ist dies nicht die einzige Noth, welche die ärmere Volksklasse drückt. Namentlich im Norden Englands und in Schottland verursacht der Stillstand der Fabrikthätigkeit und die daraus entspringende Arbeitslosigkeit bereits manches Elend und ernste Befürchtungen. Zu den Arbeitseinstellungen aus geschäftlichen Rücksichten hat sich in Glasgow noch eine größere Arbeitseinstellung in Folge eines bedauerlichen Brandes hinzugesellt. Am Freitag Abend wurden in jener regen Geschäftsstadt zwei Spinnereien durch Feuer gänzlich zerstört und es werden damit gegen 1000 Personen beschäftigungslos, ohne Aussicht, irgend anderswo Ersatz zu finden. Am Sonnabend kamen noch einige neue Arbeitseinstellungen hinzu. Schottische Blätter klagen wehmüthig über die Zahl der arbeitslos sich herumtreibenden Leute. Die Aussichten sind um so besorglicher, als ja der Winter vor der Thür steht und, allen Anzeichen nach, mit ungewöhnlicher Strenge.

Rußland.

≏ St. Petersburg, 15. November. [Der Orient und die russische Friedenspolitik.] Die Kundgebung des „Regierungs-Anzeigers" vom 17./29. October und die mannichfaltigen Auslegungen, welche sie in der auswärtigen Presse gefunden, veranlaßten den „Golos" in diesen Tagen zwei Mal darauf zurückzukommen. Zunächst wundert es den „Golos", wie man in der auswärtigen Presse zu wenig Gewicht darauf gelegt, daß unsere Regierung ihrem Volke gegenüber sich zu äußern wünschen mußte. Die Sympathien in unserem Publikum zu Gunsten der Christen in der Türkei hatten sich in vielfacher Weise vernehmlich kund gegeben. Diese Sympathien sind von zwei Seiten zu betrachten. Es ist ganz gerechtfertigt, daß man das Loos der Christen in der Türkei verbessert zu sehen wünscht; es ist andererseits aber auch hervorzuheben, daß die Sympathien oft sich in einer Weise äußern, welche nur den Gefühlen unseres Volkes Rechnung trägt, und unter den realen Verhältnissen nur Gährungen oder doch wenigstens Mißverständnisse anzurichten vermag. Hierauf war eine unumwundene Aeußerung der Regierung von höchster Wichtigkeit. Die Regierung gab uns somit kund, daß das Loos der Christen zuversichtlich gebessert wird, und zwar in einer Weise, welche die Ausführung der vom Sultan beabsichtigten Reformen mehr verbürgt, als solches bisher der Fall gewesen. Somit wird die Aeußerung des „Golos", die Kundgebung des „Regierungs-Anzeigers" sei vor Allem an das russische Volk gerichtet, durch die Umstände in vollem Umfange bestätigt. Man hat dabei alle Ursachen, es für bestimmt anzunehmen, daß die Vermittlung der Mächte in der Türkei nur als eine friedliche zu denken ist. Die russische Regierung handelt nicht allein, sondern im Einverständniß mit den beiden andern Kaisermächten, und unter Voraussicht des Beistandes der übrigen europäischen Großstaaten. Das ist an und für sich ein Beweis, wie die Drei-Kaiser-Allianz nicht nur unerschütterlich bleibt, sondern noch eine Erweiterung erfährt. „Der Drei-Kaiser-Bund, (sagt der „Golos",) gerirt sich nicht als Schiedsrichter über die Schicksale der europäischen Völker, er beabsichtigt nicht Jemandem seine eigenen Begriffe und Bestrebungen zu octroyiren: seine Aufgabe besteht vor Allem in der Aufrechterhaltung der bestehenden politischen Configuration Europa's . . . Die Basis und logische Bestimmung des Drei-Kaiser-Bundes schließt jede Möglichkeit zur Entscheidung einer solchen Frage aus, deren Lösung zu einer Verletzung des allgemeinen europäischen Friedenszustandes, dessen Erhaltung die Hauptaufgabe der Allianz bildet, führen mußte. So lange dieser Bund existirt, sieht der Frieden Europa's in ihm seine zuverlässigste Stütze, und so lange die Kaisermächte im Stande sein werden, auf Verbesserung der die Ruhe Europa's gefährdenden Ordnung der Dinge hinzuwirken, so lange kann man auch weder von einer Theilung der Türkei noch von einer Eroberung Konstantinopels reden." Ebenso ist es ungerechtfertigt anzunehmen, daß die Sorge für die Herstellung der Ruhe im Orient nur in den Händen der drei Kaiserreiche bleibt. Die Coperation Europa's, welche sich z. B. in der Errichtung der Consular-Commission zeigte, beruht auf dem Pariser Tractat von 1856. Die Richtung der öffentlichen Meinung in England und in den andern Großstaaten erstrebt die Verbesserung der Lage der Christen, und alle Unterzeichner des Pariser Vertrags haben das gleiche Recht, aber auch die gleiche Verbindlichkeit in Bezug auf die türkische Monarchie. Alle Unterzeichner des Pariser Vertrags sind gleich berechtigt, von der Türkei zu fordern, daß sie die hinsichtlich der Christen übernommenen Verbindlichkeiten zur Ausführung bringe. Somit ist es klar, (wie auch der „Golos" es ausspricht), daß von einer „ersten Rolle", die Rußland spielen sollte, gar nicht die Rede sein kann. Im Gegentheil, sagt der „Golos", „je energischer Eng-

land von seiner enormen Autorität bei der Türkei zur Ausführung der bezüglichen in der englischen Presse geäußerten Wünsche Gebrauch macht, je energischer Frankreich und Italien auf dem erwählten Wege fortgehen werden, desto besser ist es für die unglücklichen Christen, und zu desto größerem Danke wird ihnen auch Rußland verpflichtet." Dabei befinden sich in den Händen Englands und Frankreichs alle Daten, um sich von der Unfähigkeit der Türkei, ohne Beihülfe Europas die versprochenen Reformen zu verwirklichen, zu überzeugen. Die Drei-Kaiser-Allianz hat die Aufgabe, auf der Balkanhalbinsel die Entzündung eines Weltbrandes zu verhindern, auf das Wirksamste gelöst, und damit sich als Friedensbündniß durch die That und zwar unter den schwierigsten Verhältnissen bewährt. Die Mächte haben aber die Aufgabe nur dadurch gelöst, daß sie die Pforte zu einem Eingehen auf die motivirten Beschwerden der Christen veranlaßten: es fällt die Vermittelung zu Gunsten einer Verbesserung der Lage der Christen mit dem Bedürfniß nach einer Sicherung des Weltfriedens zusammen. Auch wird durch das Verfahren der europäischen Mächte keine „neue Phase" begründet, denn 1860 wurden auf Grundlage des Pariser Friedens wegen der Unruhen in Syrien ebenfalls Commissionen niedergesetzt und in Gemeinschaft mit der Pforte Besserungs-Vorschläge berathen. Daß die Türkei ihre Verbindlichkeiten in Bezug auf ihre Gläubiger nicht erfüllen kann, ist allerdings etwas Neues, aber hinsichtlich der Vermittelung für die Christen läßt sich von keiner neuen Aera, sondern nur von einer Erfüllung alter Versprechungen reden. Die Allarmrufe der „Times" vermag unser Publikum einfach nicht zu begreifen: Rußland ist in keiner Weise von seiner entschiedenen Friedenspolitik abgegangen, die uns in jeder Beziehung Vortheile gebracht und die Wohlfahrt des Zarenreichs gefördert und befestigt hat. Rußland glaubt überhaupt nicht, daß irgend ein europäischer Staat einen mit dem unvermeidlichen Risico in Gleichgewicht stehenden Gewinn zu machen hätte, wenn er gegen die gegenwärtigen Besitzverhältnisse ankämpfen wollte. In unserer Armee sind vollends nur ausgedehnte Beurlaubungen zu bemerken gewesen: die Truppen-Bewegungen dieses Jahres unterscheiden sich auch in keiner Weise von denen der früheren Jahre. In Harmonie mit den Reisen des Kaisers werden die Truppen-Inspectionen selbstverständlich so eingetheilt, daß ein Theil der Armee um die Zeit in Petersburg, ein anderer um eine andere Zeit in Moskau, in Warschau, Odessa u. s. w. gemustert wird, wenn gerade sich der Kaiser an den genannten Orten, oder in deren Nähe aufhält. Dasselbe ist auch in diesem Jahre geschehen, und zwar in keiner Weise anders als gewöhnlich. Es ist somit bei uns gar kein Grund zu irgend welchem Allarm.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 18. November. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] Zur 16. diesjährigen Sitzung waren Bulletins und Programms zur internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Amsterdam im Jahre 1877 vom Vorbereitungs-Ausschuß zur Verbreitung eingesandt worden. — Den folgenden Referaten aus der illustrirten Gartenzeitung entnehmen wir die Mittheilung, wie Spargel auf amerikanische Art einzumachen ist. Man schält ganz frische Spargelstengel, schichtet sie, die Köpfe nach oben gerichtet, so dicht als möglich in neue Blechbüchsen, füllt vorher abgekochtes und wieder kalt gewordenes, schwach gesalzenes Wasser darauf und zwar so, daß die Spargelstengel davon bedeckt werden und verlöthet sodann die Büchsen. Wenn diese alsdann in einen Kessel mit kochendem Wasser kommen und zwar die verlöthetete Seite nach oben gerichtet und sich kleine aufsteigende Luftblasen zeigen, so ist dies ein Zeichen, daß die Büchsen nicht genau verlöthet sind. Gut verlöthete Spargelbüchsen hält man eine Stunde lang unter recht gleichmäßig kochendem Wasser und hebt sie dann an einem kuhlen trockenen Orte auf. Der so eingemachte Spargel ist beim Gebrauch dem frischen ganz ähnlich und kann in seiner eigenen Brühe fertig gekocht werden. — Bei dem in Carlsruh abgehaltenen 5. Congreß wurde mitgetheilt, daß das bisher erzielte Resultat der Subscription für das dem berühmten Botaniker und Hortologen, Freiherrn von Siebold, in seinem Geburtsorte Würzburg zu errichtende Denkmal ein sehr bescheidenes sei. Von 140 Gesellschaften und Vereinen Deutschlands haben sich etwe 6 an derselben betheiligt. — Die Frage, wie ein Heizcanal praktisch anzulegen sei, wurde durch den Obergärtner Schütze (Breslau) beantwartet. Es schloß sich hieran eine längere und lebhafte Debatte über Dampf-, Wasser-, russische Beheizung 2c. Die Warmwasserheizung wurde als die brauchbarste und vortheilhafteste Heizung hervorgehoben. Bezüglich des Canalsystems wurde besonders auf drei Punkte aufmerksam gemacht: 1) den Canal nicht ohne Nothwendigkeit tief in die Erde zu legen, 2) den Canal nicht über 60 F. lang zu machen und 3) einen ziemlich hohen Schornstein zu bauen. — Der Vorsitzende, Obergärtner Streubel (Carlowitz), theilt mit, daß die Amerikaner die Aepfel in Gyps conserviren. Hieran knüpfte Obergartner Streicher (Breslau) Mittheilungen über das Conserviren der Pflaumen. Dieselben werden mit den Stielen gepflückt, in eine Tonne trocken eingesponnen, welche, nachdem beschwerende Steine an ihr befestigt worden sind, in einen Brunnen versenkt wird. Auf diese Weise sollen sich die Pflaumen ein ganzes Jahr halten.

In der letzten Sitzung (der 17ten in diesem Jahre) war vom Obergärtner Galle (Ober-Glauche) ein größeres Sortiment Aepfel aud Birnen ausgestellt. Der Aussteller wurde auf der Wiener Weltausstellung für ausgestelltes Obst prämiirt. Ein zweites Sortiment Aepfel und Birnen war vom Obergärtner Streubel und ein Sortiment Aepfel vom Kunstgärtner Stanke (Gräbschen) ausgestellt. Sectionsgärtner Jettinger (Scheitnig) berichtigte einige falsche Namen des ausgestellten Obstes und nannte die empfehlenswerthesten Sorten, die wir im Interesse der Obstgartenbesitzer mittheilen wollen. Die vorzüglichsten Aepfelsorten sind: Kaiser Alexander, blutrother Cardinal, Champagner-Reinette, Danziger Kantapfel, Muskat-Reinette, Große Casseler Reinette, Jungfern-Apfel, Edelborsdorfer, Ananas-Reinette, Rother Winter-Taubenapfel, Carmeliter-Reinette, Winter-Gold-Parmäne und Ribstons Tepping. Die vorzüglichsten Birnensorten sind: Gute Louise von Avranches, Herzogin von Angouleme, Goubault's Dechantsbirne, Winter-Dechantsbirne, Diel's Butterbirne, Hardy's Butterbirne, Capiaumont, Hardenpont's Leckerbissen, Forellenbirne, Hardenpont's Winter-Butterbirne und Napoleon's Butterbirne. Ein Fragesteller wünscht drei Birnensorten kennen zu lernen, welche sich bis zum späten Frühjahr halten. Herr Jettinger nennt die Winter-Dechantsbirne, Bergamotte d'Esperens und De Jonghe's Maibirne als langdauernde Birnen. Herr Feikisch stellt die Frage, ob das Blühen der Obstbäume im Herbst nachtheilig und ob das nicht zu verhindern ist? Die Beantwortung geht von mehreren Mitgliedern dahin, daß das Blühen nicht schade. In den meisten Fällen seien es nur einige sehr ausgebildete Knospen, welche bei einem sehr günstigen Herbst zum frühzeitigen Blühen kommen. Diese Erscheinung zeige sich hauptsächlich bei solchen Bäumen, welche durch zu trockenen Standort, Hitze oder Frost zu einem früheren Abschluß des Triebes gelangt sind und dann in Folge schöner feuchter Herbstwitterung wieder zum Triebe angeregt werden. Uebrigens sei das Blühen der Bäume im Herbst eine Seltenheit. Kunst- und Handelsgärtner Wehse (Eckersdorf) giebt als Grund des Blühens der einjährigen Cichorien-, Zuckerrüben- und Kohlrabi-Pflanzen die Spätfröste an. Bezüglich des Kropfigwerdens des Blumenkohls sind die Herren Stanke und Siebert der Ansicht, daß Blumenkohl, auf rajoltes Land gepflanzt, nicht so leicht kropft. Herr Streicher meint, sobald im Boden Säure sich befindet, kropft der Kohl, eine Erscheinung, die durch Maden bewirkt wird. Dieser Ansicht schließen sich die meisten der Anwesenden an und empfehlen, den versauerten Boden zu rajoliren.

△ **Ohlau**, 18. Novbr. [Für die Volks- und Gewerbezählung] am 1. December ist unsere Stadt in 40 Zählbezirke eingetheilt worden, von denen jeder etwa 48 Haushaltungen mit ca. 200 Personen umfassen wird. Um das so umfangreiche und schwierige Zählgeschäft mit der erforderlichen Genauigkeit durchzuführen, wären die städtischen Beamten nicht ausreichend gewesen, und in Folge einer Aufforderung Seitens des Magistratsdirigenten haben sich die meisten Mitglieder des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums, sowie die Herren Lehrer am Gymnasium und den städtischen Volksschulen sofort bereit finden lassen, als Zähler mitzuwirken.

+ **Wansen**, 16. Novbr. [Bürger-Jubiläum.] Der Stadtverordnete, Tabakfabrikant Herr Florian Greulich, beging am 10. d. Mts. sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Schon am Vorabende brachte ihm der Gesangverein Concordia seinen Sängerfestgruß, Magistrat und Stadtverordnete beglückwünschten den Jubilar, eben so der Kriegerverein, welchem derselbe als Mitglied angehört. Zur bleibenden Erinnerung an dieses schöne Fest machte aber auch der Herr Jubilar der Stadt in sinniger Weise ein werthvolles Geschenk, bestehend in einem in Oel gemalten großen Bilde Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., mit der Bestimmung, daß dasselbe im Stadtverordneten-Saale Aufstellung finden solle. Nachdem diesem Wunsche entsprochen worden, hat das Berathungslocal der Stadtvertreter eine höchst geschmackvolle und würdige Ausschmückung erhalten.

tz. **Brieg**, 18. November. [Stadtverordnetenwahl. — Vorträge und dramatische Vorlesungen.] Die Betheiligung an der Stadtverordnetenwahl war diesmal eine äußerst geringe; von ungefähr 1500 Wählern kamen ihrer Bürgerpflicht nur nach 270, und zwar in der III. Abtheilung 152, in der II. 70 und in der I. 52. Es wurden gewählt von der III. Abtheilung Banquier Böhm (150 Stimmen), Schornsteinfegermeister Kirchhoff (146), Bäckermeister Gürthler (139), Schlossermeister Zelle (111), Handschuhmacher Heim (94), als Ersatzmann Klemptnermeister H. Erber jun. (116); die II. Abtheilung wählte Weinkaufmann Scheff, Zimmermstr. Süß (je 65 Stimmen), Kaufmann H. Friedländer (64), Kaufmann Beyer (63), Kaufmann und Stadtrath a. D. Thielscher (64); in der I. Abtheilung erhielten die Majorität Maurermeister und Stadtrath a. D. Schubert (52 Stimmen), Commercienrath Schärff, Fabrikbesitzer Silv. Moll (je 50 St.), Kaufmann R. Gäbel (49 St.). In engere Wahl kommen Fabrikant und Stadtrath a. D. Schönfelder und Dr. med. Breuer. — In der letzten Gewerbevereins-Sitzung, in welcher 300 Mark zum Denkmal Friedrichs des Großen bewilligt wurden, unter der Bedingung, daß dasselbe auf den hiesigen Markt zu stehen komme, sprach Dr. Eras, Secretär der Handelskammer in Breslau, über das „Geld" in einem geistvollen Vortrage, welchem ein zahlreicher Zuhörerkreis lauschte. Ebenso war der Gewerbehaussaal fast gefüllt bei den dramatischen Vorlesungen des Hofschauspieler Müller, für welche derselbe am Freitage „Tasso", am Dinstage „Hamlet" gewählt hatte. Heut liest im Schauspielhaussaale Herr Leonhardt aus Rußland „Don Carlos". In der Philomathie sprach Oberlehrer Duda über Bagehot's Werk: „Ueber den Ursprung der Nationen". Für die nächste Sitzung am 22. d. M. steht auf der Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Dr. Scholz: „Kaiser Karl IV. in Paris 1378."

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 18. November. Nach den Coursen, mit welchen die Effecten aus dem heutigen Verkehr hervorgingen, zu urtheilen, kann die Tendenz des Geschäftes nur matt genannt werden. Die Umsätze blieben jedoch so gering, daß ein bestimmter Charakter kaum Ausdruck gewann. Das Angebot trat keineswegs dringend auf, man vermied es sichtlich, zu den herabgesetzten Coursen noch Abgaben zu machen, und so gewann denn die Haltung im weitern Verlauf einige Festigkeit, ohne daß aber das Coursniveau eine Bewegung nach auswärts hätte machen können. Nur Lombarden zeigten sich sehr begehrt und übernahmen insofern die Rolle, welche die Franzosen gestern gespielt hatten. Unter zahlreichen Schwankungen erhöhten dieselben ihren Cours gegen die Anfangsnotiz um 4 Mark und erreichten fast die Höhe des gestrigen Schlußcourses. Oesterreichische Staatsbahn waren vernachläßigt und Oesterreichische Creditactien erwiesen sich als matt. Eine wesentliche Besserung in Bezug auf die Stimmung zeigten die Oesterr. Nebenbahnen. Galizier waren sehr fest, aber auch Oesterr. Nordwestbahn, Pardubitzer und andere trugen eine feste Physiognomie. In den localen Speculations-Effecten blieb der Verkehr sehr gering. Laurahütte war eher gedrückt und Disconto-Commandit gingen reger um. Disconto-Commandit 115,75, ultimo 115,25 bis 114,75—116—115,75—116,50. Dortmunder Union 8,75, Laurahütte 61,50, ultimo 61,25—61—61,40. Die auswärtigen Staatsanleihen fanden im Allgemeinen wenig Beachtung und hielten sich meist unverändert auf gestriger Notiz. Russische Werthe waren fest, Prämienanleihen, namentlich 1864er begehrt und steigend, Lst.-Anleihen gut behauptet und Bodencredit fest. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ohne Leben, ebenso blieb auch das Geschäft in Eisenbahnprioritäten klein. Auf dem Eisenbahnactienmarkte gravitirte die Stimmung zur Festigkeit, die reinisch-westfälischen Speculationsdevisen ließen jedoch im Course nach. Halberstädder stark begehrt, auch Potsdamer in guter Frage, Anhalter besser. Rumänen fest, Halle-Sorau und Görlitzer matt, Lüttich-Limb. und Brest-Grajewo fest. Bankactien ohne Leben. Centralbank für Industrie bei lebhaftem Geschäft anziehend. Ritterschaftliche Privatbank 6 pCt. höher. Hübner besser, auch Preuß. Hypothekenbank anziehend. Breslauer Disconto- und Gewerbebank gefragt. Bank für Rheinland besser, auch Amsterdamer Bank begehrt. Berliner Kassenverein zu gestriger Notiz belebt, auch Mecklenburger Bodencredit rege. Industriepapiere meist geschäftslos. Flora niedriger und offerirt. Westend angeboten; Körbisdorfer Zuckerfabrik besser, Neptun anziehend, Görlitzer Eisenbahnb. matter, Norddeutsche Eisenbahnbed. fest, Gelsenkirchen, Bergisch-Märk., Pluto, Köln-Müsen und Redenhütte bevorzugt, Centrum und Harpener steigend, Massener fest und belebt, Kölner Bergw. zu etwas höherem Course begehrt, Bonifacius, Courl, Dortm. Bergbau besser, Arenberger schwächer, Eschweiler matt. Wechsel fest, aber still. — Um 2½ Uhr: Schluß fest. Credit 324,50, Lombarden 179,50, Franzosen 484,50, Reichsbank 152, Disconto-Commandit 116,25, Dortmunder Union 8,75, Laurahütte 61,25, Köln-Mindener 88, Rheinische 106, Bergische 75¼, Rumänen 28,25. (Bank- u. H.-Z.)

Manchester, 11. November. [Garne und Stoffe.] Die Geschäftslage hat sich seit Datum unserer letzten Berichte kaum verändert, eine Abnahme der Baumwoll-Zufuhren in den amerikanischen Verschiffungshäfen rief im Anfang dieser Woche eine festere Stimmung hervor, doch war dieselbe nur eine zeitweilige und ist seit dem Wiederbeginn größerer Zufuhren eine sehr ruhige und Umsätze sind klein gewesen. In den Preisen ist eine bedeutende Aenderung nicht eingetreten. Producenten drängen nicht an den Markt, mit Ausnahme dort, wo der Begehr seit einiger Zeit flau gewesen ist. — Garne. Der Begehr hat nicht zugenommen und Preise sind im Ganzen etwas williger. Aufträge auf ostindischen Mule Twist Nr. 40 sind klein gewesen, Preise zeigen aber wenig Veränderung. Water Twist war etwas gefragter, aber nur zu willigeren Preisen. In Mock Water ist eine Aenderung nicht zu berichten, die Tendenz der Preise ist aber gegen die Käufer. — Stoffe. Nach geringen und ordinary 7 und 8¼ Pfund grauen Shirtings bestand sowohl für Indien als China eine stetige aber mäßige Frage und haben Fabrikanten in der Regel ihre Notirungen bedungen. Mittel-Qualitäten sind noch außer Frage und Preise unregelmäßig. Einige der besten Sorten bleiben ziemlich gefragt und Preise sind gut behauptet. Madapollams und Mull ohne Veränderung. Nach Jaconets hat sich einiger Begehr gezeigt. Longcloths werden nicht verlangt, T-Cloths sind gleichfalls weniger begehrt und Preise kaum behauptet. Der Begehr nach Mexicans bessert sich nicht. Drills wurden nicht lebhaft gesucht. — Schwarze Velvets und Velveteens sind nominell unverändert, die Tendenz neigt aber entschieden zur Flauheit. — Yorkshire-Stoffe. Der Markt bleibt ruhig, der hohe Werth englischer Wolle schließt aber jeden Preisrückgang aus und muß bei dem geringsten Wiederbeginn von Lebhaftigkeit eine Preissteigerung eintreten.

12. November. Seit Dinstag hat an unserem Markte ruhiger Begehr geherrscht und die vermehrte Lebhaftigkeit in Baumwolle rief gestern bedeutende Festigkeit hervor, während Producenten fest auf ihre Notirungen halten. Heute ist die Stimmung keine so lebhafte gewesen und war das Geschäft von beschränktem Umfange ohne Aenderung in den Preisen.

Havre, 17. November. Die heute begonnene Wollauction war stark besucht. Von 2289 Ballen diverser Wollen, die angeboten waren, wurden 1756 Ballen verkauft. Die Preise stellten sich gegen die der September-Auction 5–10 Centimes niedriger.

Buenos-Ayres, 15. October. [Bericht von König, Rhodius & Co.] Unser letzter Bericht datirte vom 15. September a. c. Wolle. Seit ca. 8 Tagen sind die ersten Lots der neuen Schur eingetroffen, welche wie gewöhnlich aus der nächsten Umgegend stammen. Es würde übereilt sein, nach diesen Zufuhren schon jetzt ein maßgebendes Urtheil über das Gros der diesjährigen Wollen zu fällen, da die zuerst ankommenden Schäfereien, wie fast in jeder Saison, so auch in dieser fast alle an dem Fehler leiden, nicht vollkommen ausgewachsen zu sein. Doch heute glauben wir bereits melden zu müssen, daß die Wollen der gegenwärtigen Schur, welche allgemein erst in diesen Tagen beginnt, in Qualität und Wuchs die vorjährigen übertreffen, dahingegen aber in Rendement zurückbleiben werden, indem sie durch den geringen Regen während der letzten Zeit ziemlich schweißig ausfallen dürften.

Wie zu Anfang einer jeden Saison fanden auch die bis jetzt hereingekommenen ca. 18000 Arroben Wollen zu ganz abnormen Preisen, die zwischen 85—105 Doll. p. Arrobe variirten, sofort Nehmer. Natürlich können sich diese Preise, welche bei den niedrigen Rendements von 28—30% und ungünstigen Nachrichten von Europa aus durchaus ungerechtfertigt sind, nicht lange behaupten und müssen bald in ein richtiges Verhältniß zu den europäischen treten. Aus diesem Grunde sehen sich denn auch alle Commissions-Häuser veranlaßt einstweilen nicht als Käufer aufzutreten, sondern diesem unvernünftigen Treiben mit Ruhe zu begegnen.

Hammelfelle wichen seit unserem letzten unter dem Druck der schlechten Berichte um ca. 2 Real p. Pfd., eine Baisse, die nach den vor wenigen Tagen eingetroffenen Telegrammen über die Bordeaux-Auction noch nicht hinreichend ist.

Einstweilen haben diese letzten Nachrichten der Kauflust noch wenig Schranken gesetzt, doch kann es nicht ausbleiben, daß die Baisse auch hier immer mehr Raum gewinnen muß, da Ankünfte ziemlich bedeutend bleiben.

Felle todtgeborener Lämmer fanden bei geringer Auswahl weniger Beachtung und gingen Preise in Folge dessen auf 8½—9½ Doll. pr. Dutzend je nach Qualität zurück.

Pferdehaar blieb wenig gefragt, doch erlitten Preise keine Veränderung und ist Sudhaar mit 135—140 Doll. und Nordhaar mit 125–130 Doll. zu verzeichnen.

Trockene Häute bleiben vernachlässigt und belaufen sich Verkäufe für: Nord-Amerika auf 17000 Stück.

Salzhäute. Saladero-Häute ohne Geschäft.

Mataderos wurden 10,000 Stück umgesetzt, Ochsen à 45—46 Rls. und Kühe à 42—43 Rls. Vorrath null.

Ochsentalg ohne Geschäft.

Hammeltalg verfolgte fortwährend eine steigende Tendenz und gingen 8000 Pipen à 15—15⅝ Rls. für Pipen und Bordelaisen um. Seit wenigen Tagen ist der Artikel aber flauer geworden und dürfte man jetzt wohl wieder ¼ Rls. billiger ankommen.

[Gegen die Börsensteuer.] Gegen die Börsensteuer hat nun auch der Hamburger Handelsstand eine Petition an den Reichstag formulirt. Bekanntlich hat Hamburgs Vertreter im Bundesrath, Senator Dr. Schweder, ziemlich vereinzelt mit seinem Proteste gegen diese viel bekämpfte Steuer dagestanden, wofür dieser tüchtige Vertreter in seiner Vaterstadt volle und verdiente Anerkennung gefunden hat. Nach den Mittheilungen unseres Hamburger Correspondenten lautet die Petition an den Reichstag:

„Die unterzeichneten Kaufleute und Makler der Hamburger Börse richten an den versammelten hohen Reichstag die Petition, das zur Vorlage gelangende sogenannte Börsensteuergesetz ablehnen zu wollen, und zwar aus folgenden Gründen: Das Gesetz belastet ungebührlich den kleinen, hier so sehr ausgebreiteten Platzhandel in Waaren und Effecten. Das große Geschäft, die Speculation, wird durch eine Abgabe von 25 Pf. für jede Rechnung, jede Schlußnota pecuniär procentweise kaum nennenswerth berührt. Das kleine Geschäft, welches sich in Beträgen von 300–3000 Mk. bewegt, welches von Tausenden von Kaufleuten und Maklern mit außerordentlicher Mühe, bei schwachem Verdienst, betrieben wird, das reelle Geschäft, welches nur bei einem raschen Umsatz bestehen kann, hat die Hauptlast dieser Besteuerung zu tragen. Im Durchschnitt wird kaum 1 pCt. verdient, in vielen Fällen mit Verlust gearbeitet. Der vermittelnde Waarenmakler hat an Courtage kaum ⅚ bis 1 Procent und wird somit bei einem Abschluß, welcher 300 Mk. eben übersteigt, mit 20 pCt. und höher selbst besteuert, wenn Kauf- wie Verkauf-Nota einen Stempel von 25 Pf. tragen sollen. Im Assecuranz- und Wechselfach tritt die Härte des Gesetzes bei den kleineren Courtagen und Prämien krasser noch hervor. Die Steuer wird in vielen Fällen die verdiente Courtage um 50 pCt. schmälern, ja selbst gänzlich absorbiren. Die Beobachtung des Gesetzes wirkt hemmend, störend und zeitraubend auf den Betrieb. Mancher Handel wird der Steuer wegen gänzlich unterbleiben müssen, wenn das Geschäft eine Abgabe von 75 Pf. (50 Pf. Schlußnota und 25 Pf. Rechnungsstempel) nicht tragen kann, ohne Verlust zu ergeben. Die Steuer wirkt demoralisirend, denn bei der Höhe und Härte derselben wird kein Mittel, kein Weg unversucht bleiben, dieselbe zu umgehen. Für einen rechtlich denkenden Menschen, welcher dadurch in Nachtheil kommt, ein keinenfalls angenehmes Gefühl. An den hohen Reichstag ergeht die Bitte, dies Gesetz, wodurch der gesammte Handel schwer betroffen wird, zu verwerfen."

[Uebernahme der rumänischen Bahnen durch den Staat.] Man schreibt der „Pol. Corr." aus Bukarest: Vor einigen Tagen ist in Bukarest ein Vertreter der Actionäre der Rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft angekommen, um mit der hiesigen Regierung die Unterhandlungen über die Uebernahme der Eisenbahnen durch den Staat einzuleiten. Der Staat hätte die schwebende Schuld der Gesellschaft und die Prioritäts-Obligationen einzulösen, die Stamm-Actien aber gegen Staatsrenten-Obligationen umzutauschen. Die Actionäre wählten zu ihrem Vertreter einen noch jungen Mann in der Person des Herrn Robert Davidsohn, Redacteur des „Berliner Börsen-Courier". Die von demselben gemachten Vorschläge weichen von den früheren nur insofern ab, als der rumänische Staat nicht 7½ procentige, sondern 6procentige Rententitres ausgeben soll. Dabei würde die vom Staate zu übernehmende Zinsen-Annuität ganz dieselbe — nämlich 18,600,000 Francs — sein und bleiben, und nur der Nominalbetrag der zu contrahirenden Anleihe würde sich höher stellen. Dieser Modus würde es ermöglichen, daß die Actionäre beim Umtausch ihrer Stamm-Actien für je drei Actien zwei 6procentige Staatsrenten-Titres erhalten würden.

[Die letzte Zuckercampagne in Oesterreich und Deutschland.] Die Rübenernte des Jahres 1874 war weder in Oesterreich noch in Deutschland eine ergiebige und in Folge dessen ist auch die Zuckerausbeute und in weiterer Consequenz der finanzielle Ertrag geringer ausgefallen. Namentlich was den letzteren betrifft, haben beide Staaten Ursache über einen nicht unbeträchtlichen Ausfall zu klagen. Ziffermäßig stellt sich derselbe in Gulden österr. Währ. wie folgt dar:

	1873/74.	1874/75.	Differenz.
Oesterreich	10,963,828 Gulden.	7,604,137 Gulden.	— 3,359,691 Gulden.
Deutschland	28,070,914 „	22,128,565 „	— 5,942,349 „

Die Abnahme in Oesterreich beträgt 30,6, in Deutschland 20,8 pCt.

[Die Salzkammergut-Bahn und der eiserne Oberbau.] Wie man dem Wiener „Tageblatt" mittheilt, hat, ungeachtet die Subscription auf die Prioritäten der Salzkammergut-Bahn noch nicht beendet ist, die Kronprinz-Rudolf-Bahn die Schienenbestellung für diese Strecke bereits vergeben. Das ganze Bedarfs-Quantum beträgt 100,000 Centner, an deren Anfertigung die Ternitzer, Hüttenberger und steierische Eisenindustrie-Gesellschaft im Verhältniß zu ihrer Productionsfähigkeit participiren. Den Lieferungspreis bezeichnet man uns als einen so niedrigen, daß wir billig Anstand nehmen, denselben zu wiederholen. Die Regierung beabsichtigt, auf der Salzkammergut-Bahn den eisernen Oberbau, nach System Lazar, in Anwendung zu bringen. Wenn sich dies in Wahrheit bestätigen sollte, wozu die Seitens der General-inspection bereits eingeforderten Berichte über die mit diesem Querschwellensystem gemachten Erfahrungen auf der Turnau-Kraluper, der Ostrau-Friedländer und Herrmannshütte-Kladnoer Bahn alle Veranlassung bieten, so dürfte endlich auch einmal diese, im gleichen Interesse der Eisenindustrie, wie der Eisenbahnen liegende, höchst wichtige Frage zu einer praktischen Lösung gelangen. Es würde hierdurch nicht nur den Eisenwerken ein Zuwachs an Bestellungen zu Theil werden, der ihr so sehr nöthig, sondern auch die Eisenbahnen würden ihre sich immer mehr entwerthenden Vorräthe von Altschienen verwerthen und endlich würden sie in den Besitz eines Oberbaues gelangen können, der Jahrzehnte lange einer Auswechselung nicht bedarf und der Sicherheit des Betriebes so wesentliche Vortheile bietet.

Newyork, 17. Nov. Der Dampfer „Egypt" der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 18. November, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 203, 45. Pariser Wechsel 80, 77. Wiener Wechsel 176, 65) Böhm. Westbahn 161. Elisabethbahn 137. Galizier 169. Franzosen*) 241¾. Lombarden*) 89¼. Nordwestbahn 117½. Silberrente 64¼ Papierrente 61⅛. Russische Bodencredit 85. Russen 1872 98¾. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 107¾. 1864er Loose 296, 40. Creditactien*) 160¾. Bankactien 795, 00. Darmstädter Bank 108. Berliner Bankverein 74½. Frankfurter Wechslerbank —, —. Oesterr.-deutsche Bank 72¼. Meininger Bank 80. Hessische Ludwigsbahn 93. Oberhessen 71⅝. Ung. Staatsl. 161, 60. Ung. Schatzanweisungen alte 93¼. dto. neue 91¾. dto. Ostbahn-Obligat. II. 63⅞. Central-Pacific 86⅞. Reichsbank 151⅞. Köln-Mindener Loose —, —. Baierische Prämien-Anleihe —. Badische Prämien-Anleihe —. Badische Loose —, —. Braunschweiger —, —. Still und matt, nur Lombarden lebhaft und fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 161, Franzosen 242¾, Lombarden 90¼, Galizier —, 1860er Loose —, Darmstädter Bank —. Reichsbank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 18. November, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 117¾, Silberrente 64¼, Credit-Actien 161, Nordwestbahn —, 1860er Loose 107¾, Franzosen 606½, Lombarden 224, Italienische Rente 70¼, Vereinsbank 112½, Laurahütte 61, Commerzbank 80¼, do. II. Em. —, Norddeutsche 120¾, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 40, do. neue 64, Amerikaner de 1885 93½, Köln-Mind. St.-A. 88, Rheinische Eisenbahn do. 106¼, Bergisch-Märkische do. 75⅛, Disconto 4¾ pCt. — Internationale Bank 81¼. Unentschieden.

Hamburg, 18. November, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine still. Roggen loco matt, auf Termine ruhig. Weizen pr. November 200 Br., 199 Gd., pr. December-Januar pr. 1000 Kilo 198 Br.,

197 Gd. Roggen pr. November 154 Br., 152 Gd., pr. December-Januar pr. 1000 Kilo 153 Br., 152 Gd. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 76 nom., pr. Mai pr. 200 Pfd. 76 bez. Spiritus matt, pr. Novbr. 36¼, pr. Decbr.-Januar 37, per April-Mai 38, per Juni-Juli per 100 Liter 100 % 39. Kaffee ruhig, aber fester, Umsatz 2000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 11, 70 Br., 11, 50 Gd., per Novbr.-December 11, 70 Gd., per Januar-März 11, 70 Gd. — Wetter: Regen.

Liverpool, 18. November, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig, Ankünfte wahrscheinlich williger. Tages-Import 4000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 18. November, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Middl. Orleans 7 3/16, middl. amerikanische 6⅞, fair Dhollerah 4¾, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4 11/16, good fair Domra 5⅜, fair Madras 4¾, fair Pernam 7⅝, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7½.

Antwerpen, 18. November, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet, Odessa 17¾. Hafer matt, schwedischer 22½. Gerste behauptet.

Antwerpen, 18. November, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27½ bez., 27¾ Br., per November 27¼ bez., 27½ Br., per December 27¼ bez., 27½ Br., per Januar 27¾ bez., 28 Br., per Februar 28 Br. Fest.

Bremen, 18. Novbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 00, pr. December 11, 00, pr. Januar 11, 25, per Februar 11, 35. Ruhig.

Berlin, 18. November. [Productenbericht.] Roggen auf Termine preishaltend, Umsatz aber sehr beschränkt. Loco ist der Verkauf schleppend bei kaum behaupteten Preisen. — Roggenmehl leidlich fest. — Weizen fast geschäftslos: nominell hat sich der Werth des Artikels nicht verschlechtert. — Hafer loco in feinen Qualitäten gut verkäuflich. Termine unbeachtet; spätere Sichten etwas niedriger. — Rüböl ruhiger als gestern und nicht voll behauptet. — Spiritus verharrte in gedrückter Haltung. Preise zu Gunsten der Käufer.

Weizen loco 123—217 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bezahlt, weißer märkischer — M. bez., gelber märkischer — M. bez., gelber ungarischer — M. ab Bahn bez., pr. October-November 195—196 M. bez., pr. November-December 195—196 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai 1876 209½—210 M. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 195½ M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 153—174 M. nach Qualität gefordert, russischer — M. ab Kahn bez., neuer russischer 156—160 M. ab Bahn bez., inländischer 164—171 M. ab Bahn bez., pr. October-November 153½—154 M. bez., pr. November-December 153½ bis 154 M. bez., pr. December-Januar 154—154½ M. bez., pr. Frühjahr 1876 156½—157 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez. — Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 153½ M. — Gerste loco 137—186 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 135—184 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 154—175 M. bez., westpreußischer 154—175 M. bez., russischer 150—175 M. bez., pommerscher 170—177 M. bez., mecklenburger 170—177 M. bez., böhmischer 170—177 M. ab Bahn bez., sächsischer 170 bis 177 M. ab Bahn bez., abgelaufene Anmeldungen — M. bez., pr. October-November 163 M. bez., pr. November-December 163 M. bez., pr. Frühjahr 170—169½ M. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 163 M. — Erbsen: Kochwaare 186—230 M. bez., Futterwaare 175—185 M. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,50—26,25 M., Nr. 00: — M. bez., Nr. 0 und 1: 25,75—24,75 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0: 23,50—22,25 M., Nr. 0 und 1: 21,50—19,50 M bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. October-November 20,85 M. bez., pr. November-December 20,85 M. bez., pr. December-Januar 20,95 M. bez., pr. Januar-Februar 1876 21,10—15 M. bez., pr. Februar-März 21,30 M. bez., pr. April-Mai 21,50—55 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez. — Gekündigt 500 Ctnr. Kündigungspreis 20,85 M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 72 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. October-November 71,8—72,4 bis 72,2 M. bez., pr. November-December 71,8—72,4—72,2 M. bez., pr. December-Januar 71,8—72,4—72,2 M. bez., pr. Januar-Februar 1876 — M. bez., pr. April-Mai 75—74—74,2 M. bez. — Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 72 M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco 26 M. per 100 Kilo incl. Faß., pr. October-November 24,5 M. Br., pr. November-Dcember 24,5 M. Br., pr. December-Januar 24,5 M. bez., pr. Januar-Februar — M. bez., pr. April-Mai — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 45,4 M. bez., „mit Faß" — M. bez., ab Speicher — M. bez., pr. October-November 47,2—47 bis 47,1 M. bez., pr. November-December 47,2—47—47,1 M. bez., pr. December-Januar 47,2—47—47,1 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 50,2—50—50,1 M. bez., pr. Mai-Juni 50,4—2—3 M. bez., pr. Juni-Juli 51,4—3 M. bez., pr. Juli-August 52,5—4 M. bez. — Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 47 M.

\# **Breslau**, 19. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen bei schwächerem Angebot preishaltend, pr. 100 Kilogr. schles. alter weißer 19,00—20,00—22,00 Mark, alter gelber 18,00 bis 19,00 bis 21,00 Mark, neuer weißer 17,00 bis 18,50—20,00 Mark, neuer gelber 16,00 bis 17,00 bis 19,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,25 bis 17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 13,50—14,50 bis 15 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark, neue 12,50—14,40—16,00 Mark.

Hafer bei stärkerem Angebot matter, per 100 Kilogr. 15,00—16,20 bis 18,20 Mark, feinster über Notiz.

Mais preishaltend, per 100 Kilogr. 12,00—13,00 Mark.

Erbsen blieben gesucht, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,50—15,50—16,50 Mark.

Lupinen matter, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—12,00 Mark, blaue 10,00—11,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 18—19—20 Mark.

Oelsaaten gut gefragt.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	31	50	30	50	29	50
Winterrübsen	31	—	30	—	29	—
Sommerrübsen	31	75	30	75	29	50
Leindotter	26	75	25	75	24	75

Rapskuchen sehr fest, pr. 50 Kilogr. 7,80—8,20 Mark.

Leinkuchen fester, pr. 50 Kilogr. 10,50—11 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 40—43 bis 48—50,50 Mark, weißer ohne Angebot, pr. 50 Kilogr. 52—60—66—70—72 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee fester, pr. 50 Kilogr. 30—32—34 Mark.

Mehl in matter Haltung, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 30—31 Mark, neu 26,50—27,50 Mark, Roggen fein 26,50—27,50 Mark, Hausbacken 24,75—25,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—10,75 Mark, Weizenkleie 8—8,5—6 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

November 18. 19.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	330''',55	327''',90	331''',11
Luftwärme	+ 6°0	+ 3°3	+ 2°3
Dunstdruck	2''',74	2''',46	2''',25
Dunstsättigung	81 pCt.	92 pCt.	92 pCt.
Wind	S. 2	SO. 1	NW. 2
Wetter	bedeckt.	bedeckt, Regen.	trübe.

Breslau, 19. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 52 C.

---

* [**Von Heribert Rau's,**] des bekannten und beliebten Schriftstellers historischem Roman: Der Raub Straßburgs, ist jetzt eine zweite revidirte Volksausgabe zu dem billigen Preise von drei Mark in illustrirtem Buntdruckumschlag, bei Otto Janke in Berlin, erschienen. Der Verfasser schildert jenen in seinen Folgen so schwerwiegenden Sieg fränkischer Tücke und Gewaltthat über die freie deutsche Reichsstadt, deren Bürger sich mit allen Kräften gegen das Joch der vierzehnten Ludwig, leider vergebens, sträuben. Mit scharfer, prägnanter Charakteristik zeichnet der Autor die maßgebenden Persönlichkeiten jener Zeit, Ludwig XIV.. Louvois, die Montespan, die hervorragenden Kirchenfürsten u. s. w. Die Zustände am Versailler Hofe, die zerfahrenen Wirrnisse im deutschen Reich werden markig in lebendiger Sprache und mit historischer Treue geschildert. Das Buch ist jetzt nach dem endlichen Siege der großen deutschen Sache eine willkommene Lectüre.

Berliner Börse vom 18. November 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam100Fl.	8 T	3	168,70 bz
do. do.	2 M.	3	167,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,17,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,80 bz
Petersburg100SR.	3 M.	6	263,25 bz
Warschau 100SR.	8 T.	6	266,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	176,85 bz
do. do.	2 M.	4½	175,70 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl.4½%consol.	4½	104,25 bz
do. 4%ige	4	99,00 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	90,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,00 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,70 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,50 B
Pommersche	3½	83,25 bz
Posensche	4	92,90 bz
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,25 bz
Pommersche	4	96,00 bz
Posensche	4	95,25 B
Preussische	4	95,40 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,70 B
Sächsische	4	99.00 B
Schlesische	4	95,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118.00 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121,00 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	107,75 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 256,75 G
Badische 35 Fl.-Loose 139,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 78,60 bzB
Oldenburger Loose 133,00 bz

Ducaten 9 50 etbz	Fremd.Bkn. 99,86 bz
Sover. 20,31 G	einl.i.Leip. 99,90bzG
Napoleons 16,19 bzG	Oest. Bkn. 177,25 bz
Imperials —	Russ. Bkn. 268,00 bz
Dollars 4,17 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	99,60 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	96,50 bzG
do. do.	5	96,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 bz
Unkünd. do. (1872)	5	100,00 bz
do. rückzb. à 110	5	104,00 bz
do. do. do.	4½	97,40 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,10 bzG
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	99,50 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C.B	5	100,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	103,50 G
do. do. II. Em.	5	100,60 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	105,75 bz
do. do. II. Em.	5	101,96 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	99,25 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	93,25 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	101,25 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	60,75 G
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	89,20 bz
Schles.Bodencr.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do.	4½	92,50 bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 G
do. do. 4½%	4½	98,00 bzG
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64,50 bz
do. Papierrente	4⅕	61,10 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	102,50 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	108,25 bz
do. Credit-Loose	—	331 00 B
do. 64er Loose	—	299,75 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	173.00 bz
do. do. 1866	5	168,25 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,25 bzB
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	91.00 bzG
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,60 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67,75 bzG
Amerik. rückz. p.1881	6	102,75 G
do. do. 1885	6	98,30-40 b.B
do. 5% Anleihe	5	98,90 etbzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,40 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	98.00 bzG
Raab-Grazer100Thlr.L.	4	78,00 etbzB
Rumänische Anleihe.	8	102,40 bzG
Türkische Anleihe	5	22,00 bzG
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl.	5	73,00 etbzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 40,00 B
Türken-Loose 53,50 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	97,00 G
do. III, v. St.3½ g.	3½	85,25 G
do. do. VI.	4½	95,40 etbzB
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 G
Berlin-Görlitz	5	—
do.	4½	89 G
do. Lit. C.	4½	— —
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	88,00 B
do. do. K.	4½	88.00 bz
Cöln-Minden III. Lit.A.	4	88,00 G
do. .. Lit.B.	4½	97 B
do. ... IV.	4	91,00 B
do. .... V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	90,00 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	95,75 bzB
do. do. II. Ser.	4	93,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	95,50 G
do. do. III. Ser.	4	92,50 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	89,50 B
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	99,50 G
do. G.	4½	96,25 G
do. H.	4½	100,50 bzB
do. .. von 1869	5	102,75 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	96,40 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
dp. do.	5	102,50 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102,00 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,25 B
Chemnitz-Komotau	5	32,50 B
Dux-Bodenbach	5	66,50 G
do. II. Emission	5	59,75 bzG
Prag-Dux	fr.	27,75 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	85,10 bz
do. do. neue	5	84,70 bzB
Kaschau-Oderberg	5	66.40 bzB
Ung. Nordostbahn	5	59,50 bz
Ung. Ostbahn	5	55 60 bz
Lemberg-Czernowitz	5	69,75 bzG
do. do. II.	5	72,00 bzB
do. do. III.	5	65,80 bz
Mährische Grenzbahn	5	69,20 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	28.50 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	73,50 bz
Oesterr.-Französische	3	313,00 bzB
do. do. II.	3	302,25 G
do. südl. Staatsbahn	3	226,50 bzG
do. neue	3	225,40 bzG
do. Obligationen	5	79,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	97,00 G
do. III.	5	94,75 etbzG
do. IV.	5	91.75 bz
do. V.	5	90,25 G

Bank-Discont 6 pCt.
Lombard-Zinsfuss 7 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1¼	1	4	17,20 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	75,20 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	104,50 bz
Berlin-Dresden	5	5	5	20,25 bzG
Berlin-Görlitz	3	0	4	30,50 bzG
Berlin-Hamburg	10	12½	4	170,10 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	0,90 G
Berl.-Potsd-Magdb.	4	1⅔	4	64,50 bzG
Berlin-Stettin	10⅔	9 11/12	4	118,50 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	81,20 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	76 B
Cöln-Minden	8 1/12	6 9/20	4	88 bzB
do. Lit. B.	5	5	5	90,50 G
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	10,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	85-84,80 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	5,30 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	10 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	47,60 bzG
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	50,80 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	174,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	17 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	39 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	203 G
do. Lit. B.	4	4	4	87,80 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	93,10 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 G
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	139,50 bz
do. B.	13⅗	12	3½	131,50 B
do. E.	—	—	3½	132 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	10	8	4	484,50-84 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	236 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	3	1½	4	174-79 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	94,10 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	56 bzG
Rheinische	9	8	4	105,80-6,20 bz
do. Lit.B.(4% gar.)	4	4	4	90,50 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,25 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	27,75-28,25 bz
Schweiz Westbahn	1⅗	0	4	7 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,50 G
Thüringer Lit. A.	7¼	7½	4	111 bzB
Warschau-Wien.	11	10	4	227,75 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	4	5	60,25 bzG
Berliner Nordbahn	5	0	fr.	1,50 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	21 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	17,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	26 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	39 bzB
Märkisch-Posener	0	0	5	60,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	47,80 bz
do. Lit. C.	5	5	5	78,20 bz
Ostpr. Südbahn	0	3½	5	65,50 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	0,60 G
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	103,25 bzG
Rumänier	8	8	8	84,25 bzG
Saal-Bahn.	5	3⅔	5	21,50 bzG
Weimar-Gera	5	5	5	22,10 bz

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	—	5	4	conv. 33,50 B
AngloDeutsche Bk.	0	0	4	39 50 G
Berl. Bankverein	5½	4½	4	74,50 G
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	189 G
Berl. Handels.-Ges.	6½	7	4	89.25 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	3⅔	10½	4	83,75 G
Braunschw. Bank.	9	7½	4	87,50 etbzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	58,75 bzG
Bresl.Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	60 G
Coburg.Cred.-Bnk.	4	4½	4	62 B
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	114,50 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	108 bzG
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	93,50 G
Deutsche Bank	4	5	4	74,50 bzB
do. Reichsbank	—	—	fr.	152 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	92 bz
Deutsche Unionsb.	1	3	4	76,25 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	14	12	4	115,75 bzB
Genossensch.-Bnk.	3	6	4	90 bzG
do. junge	3	6	4	91 G
Gwb.Schuster u.C.	0	0	4	22,50 bzG
Goth. Grundcredb.	8	9	4	105 bz
Hamb. Vereins.-B.	10 5/9	11 1/9	4	113 B
Hannov. Bank	7⅗	6⅔	4	98 bzB
do. Disc.-Bank	0	0	4	79,50 bzB
Königsb.Ver.-Bank	0	5¾	4	80.10 G
Lndw.-B. Kwilecki	0	6½	4	69 B
Leipz. Cred.-Anst.	9¾	9⅛	4	111,50 bzG
Luxemburg. Bank	8½	9	4	103,50 G
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	100 G
Meininger do.	5	4	4	79,90 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	45 B
Nordd. Bank	10⅘	10	4	124 G
Nordd.Grundcr.-B.	7¼	9½	4	96,75 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	55 G
Oest. Cred.-Actien	5⅝	6⅞	4	324-24 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	76 G
Posner Prov.-Bank	7⅔	6	4	91,60 bz
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4	164,50 bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	0	8	4	89 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	114,90 bz
Sächs.Bank.	12	10½	4	117,50 bz
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	77,50 G
Schl. Bank-Verein	6	6	4	82,75 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	87,25 G
Thüringer Bank.	8	6	4	72 etbzB
Weimar. Bank.	5	5¼	4	66,50 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	111 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	0	fr.	87 bzG
Berl. Lombard-B.	0	0	fr.	8,50 B
Berl.Prod-Makl.-B.	12¾	0	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	0	fr.	37,50 B
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	67 bz
do.Hand. u.Entrep.	0	0	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	0	fr.	75 B
Hessische Bank	0	0	fr.	60 G
Ndrschl. Cassenv.	0	0	fr	0,40 B
Pos.Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	0,40 G
Pr. Credit-Anstalt	0	0	fr.	50 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	0	fr.	—
Schl. Centralbank	0	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	0	fr.	14,50 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	6¾	7½	fr.	123 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4.75 bz
do. Reichs-u.Co.-E.	8	4	4	68,50 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	14,50 bz
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	20 B
Westend, Com.-G.	0	0	fr.	8 bzB
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	17⅗	18⅗	4	127 bzB
Schles. Feuervers.	18	17	4	590 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	18,75 G
Dortm. Union	0	0	4	8,75 G
Königs- u. Laurah.	20	10	4	61,50 G
Lauchhammer	2	0	4	24,50 bz
Marienhütte	6	7½	4	51,25 bzG
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerke	0	1	4	— —
Redenhütte	2	0	4	2,40 bzG
Schl. Kohlenwerke	1	0	4	24 bzG
Schl.Zinkh.-Actien	8	7	4	— —
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	82 bzG
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	51,75 bz
Vorwärtshütte	7	1	4	18 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	31,30 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	20 B
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	43 B
do. ver. Oelfabr.	8	5	4	50,50 bzB
Erdm. Spinnerei	7	4	4	22,75 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	0	2⅔	4	36 G
Hoffm's Wag.Fabr.	5½	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	33 G
Schl. Leinenind.	9	7½	4	82,75 G
S.Act.-Br. (Scholtz)	0	0	fr.	— —
do. Porzellan	7	0	4	25 G
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— — [78G
Schl. Wellw.-Fabr.	0	0	4	27,75G conv
WilhelmshütteMA.	10	4	4	59,50 etbz

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 18. November. Bei der heute von den Abtheilungen der National-Versammlung vorgenommenen Wahl der Commission zur Vorberathung des Preßgesetzentwurfs wurden 11 Mitglieder der Linken und 4 Mitglieder der Rechten gewählt. Letztere sind für, erstere gegen die Annahme der Preßgesetz-Vorlage und wird in Deputirtenkreisen deshalb angenommen, daß das Preßgesetz wohl werde abgelehnt werden. Die Regierung hat zu keiner Zeit erklärt, daß sie aus der Annahme des Preßgesetzes eine Cabinetsfrage machen werde. In der von der National-Versammlung abgehaltenen Plenarsitzung wurden mehrere kleine Vorlagen erledigt, darunter diejenige wegen des Postmandatverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich. Die dritte Lesung des Wahlgesetzes, die auf morgen anberaumt war, wurde auf den Antrag Ricard's, des Berichterstatters der Commission, auf nächsten Montag verschoben.

Versailles, 18. November. Abends. Die Nationalversammlung nahm im Fortgange der Sitzung einige andere kleine Vorlagen an, darunter eine auf die Militärjustiz bezügliche, und vertagte dann die Plenarsitzungen bis Montag.

Madrid, 18. November. Dem General Quesada ist ein Befehl des Königs zugegangen, worin derselbe auf das Bestimmteste angewiesen wird, von Don Carlos, die etwaige Anzeige seiner bedingungslosen Unterwerfung ausgenommen, keinerlei weitere Mittheilung entgegenzunehmen.

London, 18. November. Der bisherige Solicitor-General, Sir John Holker, ist zum Attorney-General und an seiner Stelle Gifford zum Solicitor-General ernannt worden. — Der durch die letzte Springfluth der Themse in der Grafschaft Essex angerichtete Schaden soll sehr bedeutend sein. Die Stadt Windsor in der Grafschaft Nottingham ist ebenfalls von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden.

Rotterdam, 18. November. Gestern fand hier die feierliche Consecration des Bischofs der altkatholischen Gemeinde in Deventer, Diependaal, durch den Erzbischof in Gegenwart des deutschen altkatholischen Bischofs Reinkens statt.

Konstantinopel, 17. November. Von amtlicher Seite werden die in der auswärtigen Presse verbreiteten Nachrichten über Truppen-Concentrationen im südlichen Rußland für vollständig unbegründet erklärt.

Rangoon, 18. November. Die Behörden sind einer Verschwörung auf die Spur gekommen, bei der es darauf abgesehen war, sich des Arsenals zu bemächtigen und die Stadt in Brand zu stecken. Eine große Anzahl von Birmanen, die der Theilnahme an der Verschwörung verdächtig sind, wurde verhaftet.

[Justiz-Ministerialblatt.] Personalveränderungen: Der Staats-Anwalt Macco in Flensburg ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht daselbst, unter Uebertragung der Function des Abtheilungs-Dirigenten, mit der Verpflichtung zur Führung des Amtscharakters als Kreisgerichts-Rath ernannt. Der Kreisrichter Braun ist von der Function bei der Gerichts-Commission in Bischofsburg entbunden und der Gerichts-Deputation in Rastenburg als Mitglied zugeordnet. Der Kreisrichter Grütering in Dinslaken ist an das Kreisgericht in Wesel versetzt. Die durch die Versetzung des Kreisrichters Schneidewind erledigte Richterstelle bei dem Kreisgericht in Suhl wird zur Zeit nicht wieder besetzt. — Der Staatsanwaltsgehilfe Althans in Ortelsburg ist gestorben. Der Notar Keuneke in Dudeldorf ist in gleicher Amtseigenschaft in den Bezirk des Friedensgerichts Cöln III., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Brühl versetzt. Der Referendar Heiliger ist zum Advocaten im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Cöln und der Referendar Dr. Haeberlin zum Advokaten im Bezirk des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. M. ernannt. — Dem Advokaten Peterson in Cöln ist in Folge seiner Niederlassung am Sitze des Reichs-Oberhandelsgerichts in Leipzig die Entlassung aus seinem bisherigen Amte ertheilt. Die durch das Ausscheiden des Justizraths Klimowicz erledigte Stelle eines Rechtsanwalts und Notars bei den Gerichten erster Instanz zu Königsberg i. Pr. wird nicht wieder besetzt. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: Die Referendarien Boner im Bezirk des Appellationsgerichts zu Paderborn, Müller im Bezirk des Appellationsgerichts zu Stettin, Rosseck im Bezirk des ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, Frommer im Bezirk des Appellationsgerichts zu Greifswald, Gericke im Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle, Schäfer und Reusch im Bezirk des Appellationsgerichtshofes in Köln und Buhlers und Gutike im Bezirk des Kammergerichts. — Dem Kreisgerichts-Secretär Mosig in Grünberg i. Schl. ist bei seiner Pensionirung der Charakter als Kanzleirath und dem Kammergerichts-Kanzlisten Stärke aus gleicher Veranlassung der Titel als Kanzlei-Secretär verliehen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.